



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

514 (4.11.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289552)

# Stafentfrenzsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag v. Schriftleitung: Mannheim, 13. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Taf. „Stafentfrenzsbanner“ Ausgabe A erscheint wöchl. 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,30 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 66 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beitragsz. Ausgabe B ersch. wöchl. 7mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beitragsz. Ist die Zeitung am Erschein. (auch d. d. d. Gewalt) verbind., befreit sein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12erzahl. Willimeterzeile 15 Pf. Die 4erzahl. Willimeterzeile im Zertitel 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12erzahl. Willimeterzeile 10 Pf. Die 4erzahl. Willimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwöringer und Weinheimer Ausgabe: Die 12erzahl. Willimeterzeile 4 Pf. Die 4erzahl. Willimeterzeile im Zertitel 15 Pf. — Jahrgangs- und Gekundort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postbezugslohn: Subskriptions a. N. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 514

Freitag, 4. November 1938

## Vor einer Erweiterung des Kabinetts Daladier?

# Reynaud appelliert an das ganze Frankreich

## Schweres Autounglück auf der Reichsautobahn bei Potsdam

### Es geht vor allem um die Sozialisten Sie wollen zur Neuordnung Frankreichs ja sagen

EP Paris, 4. November.

In politischen Kreisen Frankreichs verbreitet sich das Gerücht, daß Finanzminister Paul Reynaud nicht nur einen finanziellen, sondern auch einen politischen Plan der Regierung am nächsten Dienstag vorlegen werde. Es handele sich um die vor einigen Wochen bereits aufgetauchte, aber dann wieder aufgegebenen Idee der Erweiterung der Regierung nach links und rechts. Paul Reynaud werde im Ministerrat vom Dienstag erklären, daß angesichts der ersten finanziellen Lage eine derartige Erweiterung unbedingt notwendig sei, damit er, gestützt auf alle Kräfte der Nation, die erforderlichen Maßnahmen treffen könne und damit, nebenbei gesagt, ihm niemand im Parlament wegen seiner Maßnahmen, die sicher sehr umfassend sein würden, Vorwürfe machen könnte. Bisher hat aber Paul Reynaud selbst seine Absichten nicht geäußert.

In politischen Kreisen haben diese Gerüchte jedoch bereits zu leidenschaftlichen Diskussionen geführt. In sozialistischen Kreisen scheint man dem Eintritt zweier oder dreier Sozialisten in die Regierung nicht abgeneigt zu sein. In Reichskreisen lehnt man jedoch die Zusammenarbeit mit den Sozialisten ab, denen man die volle Verantwort-

ung für die gegenwärtige schlechte finanzielle und wirtschaftliche Lage zuschiebt. Ueber die eventuelle Bereitschaft der Sozialisten, in eine erweiterte Regierung Daladier einzutreten, wird man wahrscheinlich während des Wochenendes Näheres erfahren. Denn der Nationalrat der Sozialistischen Partei tagt am Samstag und Sonntag, um zur politischen Lage und insbesondere zu dem vom Ministerpräsidenten Daladier in Marseille vollzogenen Ausschluß der kommunistischen Partei aus der Regierungsmehrheit Stellung zu nehmen.

### Der Vormarsch am Ebro

DNB Burgos, 4. Nov.

Der nationale Heeresbericht bestätigt das Fortschreiten des siegreichen Vormarsches der Truppen, die den heftigen Widerstand des Feindes am Ebrobogen überwandern. Die Linien der Roten wurden an verschiedenen Stellen durchbrochen, wobei die Ortschaft Pinell erobert wurde. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück. Das Bando-Gebirge und das Caballo-Gebirge befinden sich völlig im national-spanischen Besitz, ebenso wie die zwischen beiden Höhenzügen führende Pab-Strasse. Die Zahl der Gefangenen betrug 512.



Daladiers Ultimatum hielt das Kabinett zusammen

Wegen der geplanten Notverordnungen war es im französischen Kabinettsrat zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Daladier stellte den Ministern das Ultimatum, daß entweder der Finanzminister Marchandeau und der Justizminister Reynaud ihre Ämter wechselten oder aber das Gesamtkabinett zurücktreten werde. Unter diesem Druck fand der Austausch der Ministerien statt. Hier verabschiedet sich Daladier nach der kritischen Sitzung von Marchandeau, Links der neue französische Finanz- und bisherige Justizminister Reynaud.

## Ein Adolf-Hitler-Platz in Budapest als Zeichen des ungarischen Dankes an Deutschland

EP Budapest, 4. November.

Vor der Partei der Nationalen Einheit hielt am Donnerstagabend in der üblichen Klub-sitzung Ministerpräsident Imre dy eine längere Rede. Er sagte u. a.: „Ich muß im Tone des Dankes und der Dankbarkeit jener befreundeten Nationen gedenken, die auf dem langen Weg des Kampfes stets an unserer Seite standen, nämlich Deutschlands, Italiens und Polens, denen gegenüber sich auch der Dank der Nation spontan geäußert hat. Besonders muß ich aber des Führers und Reichskanzlers gedenken, dessen energischer und dynamischer Schwung die trüben Gewässer der europäischen Politik in einen lebenspendenden Strom verwandelte. Solche Worte des Dankes müssen wir aber auch der befreundeten italienischen Nation und ihrem großen Führer, dem ersten verantwortlichen Staatsmann einer Großmacht widmen, der die ungarischen Revisionforderungen sich zu eigen gemacht und in sein Programm aufgenommen hat.“

Ein schöner Platz in Budapest ist seinerzeit nach Mussolini benannt worden. In der Nähe dieses Platzes gibt es einen zweiten schönen Platz, den „Adolf-Hitler-Platz“. Am Freitag werde ich

dem städtischen Bauamt den Antrag unterbreiten, diesen Platz nach dem Führer der zweiten großen Achsenmacht, nach Adolf Hitler, zu benennen.“

### Horthy dankt dem Führer

DNB Berlin, 4. November.

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Für die Bereitwilligkeit des Deutschen Reiches mit Italien, das ungarisch-italienisch-slowakische Grenzproblem im Geiste der Münchener Vereinbarung zu vereinigen, danke ich Ew. Exzellenz nach dem erfolgten Schiedspruch auf das herzlichste. Ich hoffe, daß die schiedsgerichtliche Entscheidung der Achsenmächte als Unterpfand einer besseren Zukunft in diesem Teile Europas dienen wird.“

### 12 Tote durch Flugzeugabsturz

London, 4. Nov. (SB-Funk.)

Ein englisches Passagierflugzeug stürzte am Freitagvormittag kurz nach dem Start auf der englischen Kanalinsel Jersey ab. Zehn Passagiere und zwei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

### Eine Führerrede am Sonntag anlässlich des Gaudags in Weimar

DNB Weimar, 4. November.

Die NSDAP feiert in Weimar seinen Gaudtag 1938 in Anwesenheit des Führers. Als Auftakt findet am Freitag, den 4. November, 20 Uhr, in der Weimar-Halle eine Tagung des thüringischen Führerkorps statt. Am Samstag, den 5. November, wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neuerbauten „Hauses Elefant“ durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitkämpfern aus Partei, Staat und Wehrmacht hier wohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führer namens der thüringischen Regierung und des Gaues begrüßen. Am Abend ist eine Festaufführung von „Alba“ im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt.

Am Sonntag, den 6. November, nimmt der Führer mittags den Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei am Karlsplatz ab und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn.

Der Generaldirektor der englischen Post, Sir Thomas Gardiner, hat seinen Posten aufgegeben und ist von Sir John Anderson, dem neuen Minister für die Heimatverteidigung, in die Leitung des neuen Heimatverteidigungsamtes berufen worden.

### Der Reifall



Der nordamerikanische Kontinent wurde vor wenigen Tagen das Opfer der mit allen Mitteln betriebenen Kriegshetze: Ein harmloses Hörspiel, das den Angriff von Marsbewohnern auf die Vereinigten Staaten zum Thema hat, vermochte eine ungeheure Panik hervorzurufen.

„Hände hoch! Mars, der vierte autoritäre Staat, will euch auch noch an den Hals!“ Zeichnung: Roba

AST

11.15

Installation

ing

itionsfilms

PS

nnis

Randzitrze

mit Men-

material auf

rometer auf

Eiswüste -

etisches Ver-

or dem Ziel

hren. — „Ein

großen

elt sich ab

Naturkata-

gesehenem

enschau

lassen!

ungs-

seite!

Die Nanjing-Flagge weht

auf Shanghai Hauptzollamt

DNB Shanghai, 4. November.

Am Freitagmittag wurde auf dem Hauptzollgebäude in Shanghai zum ersten Male die fünfstreifen-Flagge der neuen Nanjing-Regierung gefeiert. Das Hauptzollgebäude liegt innerhalb der internationalen Niederlassung, und die Zollverwaltung hatte es bisher vermieden, überhaupt eine Flagge zu setzen. Die Regierung ist auf einen Beschluß zurückzuführen, der in einer Sitzung des Chefs der Peking-Regierung, Wangschemin, und des Chefs der Nanjing-Regierung, Kianghunschi, mit Vertretern der japanischen Armee, Marine und Diplomatie am Donnerstag in Nanjing getroffen wurde. Danach haben sämtliche chinesischen Staatsgebäude wie das Zollamt und die Post in Shanghai die neue Flagge zu führen.

Die Japaner erschienen am Freitag im Zollamt und setzten das Hissen der neuen Flaggen durch. Wenn auch höhere Beamte der Zollverwaltung erklärten, daß keine grundsätzliche Veränderung in der Zollverwaltung eingetreten sei, so wird doch mindestens äußerlich der Eindruck erweckt, daß die Zollverwaltung nunmehr unter der Hoheit der neuen Nanjing-Regierung steht. Der Anspruch hierauf wurde zuerst gestellt, als, wie berichtet, eine größere Silberverschiffung auf dem amerikanischen Dampfer „President Coolidge“ verhindert wurde.

Sernofskrieg geht doch weiter

Hankau war keine Entscheidung

DNB Shanghai, 4. November.

„Nach meiner Ankunft in Hankau bin ich mir mehr denn je der Tatsache bewußt geworden, daß es noch ein weiter Weg bis zur Beendigung der Feindseligkeiten ist,“ so erklärte General Hata, der Oberkommandierende der japanischen Mittelchina-Armee. Der Verlust Hankaus sei zwar ein schwerer Schlag für Tschiangkaihschi, aber es dürfe doch nicht weiter angenommen werden — so führte der General noch aus —, daß die Eroberung der Städte ein entscheidender Schritt zur Beendigung der Feindseligkeiten sei.

Ein USA-Atlantik-Flugdienst

soll nächstes Frühjahr eingerichtet werden

DNB Newyork, 4. November.

Nach einer Mitteilung ihres Präsidenten hat die „American Export Lines Incorporated“ die Absicht, im April des nächsten Jahres einen Flugverkehr über den Atlantik zu eröffnen. Dieser Flugdienst würde eingerichtet werden für Post und Fracht und würde der erste unter amerikanischer Flagge sein. Der Flugdienst ist geplant von Newyork, Baltimore und Boston über die Azoren nach Paris und Bordeaux. Anschlußverbindungen nach Berlin, Rom, Athen und Alexandria würden eingerichtet werden.

Hierzu wird berichtet, daß das erste für diesen transatlantischen Verkehr in Frage kommende Flugboot im kommenden Frühjahr geliefert wird. Zunächst sollen Probeflüge durchgeführt werden, bevor der regelmäßige Post- und Frachtdienst aufgenommen werden kann.

Der letzte Tag des Brucknerfestes

Sinfoniekonzert mit dem 150. Psalm und der 8. Sinfonie

Vier Jahre vor dem Tode des Meisters entstand der 150. Psalm für Chor, Sopran-Solo und Orchester, der sicher als Bruckners großartigstes Werk seiner Art gelten kann. Alle Begeisterung, die der Meister in dem heiligen Weidie, aller Dank für ein trotz aller Anfeindungen doch reich gelebtes Leben und für die herrliche Begnadung durch die Kunst und alle Freude an der unendlichen Größe Gottes, die er in seiner Kunst erahnen durfte, scheinen in diesem großartigen Hymnus wie in einem Brennpunkt aufgefangen. In hoher Freiheit singt Bruckner seinem Gott das höchste Lob in machtvollen Tönen, der lichte Glanz des Hellschimmernden, der lichte Glanz des Hellschimmernden, der lichte Glanz des Hellschimmernden, der lichte Glanz des Hellschimmernden.

Der Weizthovenchor Ludwigsbasen und das Nationaltheaterorchester liehen dieses Werk in einer schlechthin vollendeten Aufführung erschaffen. Großartig war die Disziplin, die Klangfülle und Klangschönheit des Chores, prachtvoll die Einheit von Orchester und Chor. Karl Elmendorff dirigierte, und er ließ den Jubel dieses herrlichen Hymnus zu ungeahnter Pracht aufschwingen. Suzanne Horn-Stoll, Darmstadt, sang das Sopran solo, meisterlich führte Arno Landmann den Orgelpart in das Gesamtgefüge.

Nach diesem großen Aufakt konnte nur noch eine ganz besondere Anstrengung von Orchester und Dirigent zu einem neuen wahrhaften Erlebnis führen. Erreicht wurde es mit der 8. Sinfonie c-moll. Sie ist, rein äußerlich gesehen, nicht der unvollendet gebliebenen Reunten die monumentalste unter den Sinfonien Bruckners, nirgendwo tobt wie hier der Kampf mit gleicher Härte, gleicher Kraftanspannung und gleich erbittertem Siegeswillen. Schon das düstere,

Sorgenkind Luftschub im Unterhaus

Hore Belisha sprach und die Presse ist zuversichtlich

DNB London, 4. November.

Der englische Kriegsminister Hore Belisha schloß namens der Regierung die Donnerstagdebatte im Unterhaus ab. Der Minister erklärte einleitend, daß man der Verteidigung gegen Luftangriffe dieselbe Aufmerksamkeit schenken müsse, wie man sie immer der Erhaltung der Flotte zugewandt habe. Die Regierung sei entschlossen, die Erfordernisse der Luftverteidigung in größtmöglichem Umfang zu erfüllen. 1936 habe man die erste Luftabwehrdivision in Stärke von 2500 Mann geschaffen. Ihre gegenwärtige Stärke belaufe sich auf 45 000 Mann. Die Regierung sei zu dem Entschluß gekommen, fünf Luftabwehrdivisionen der Territorialarmee in Stärke von 100 000 Mann zu schaffen, die auf das ganze Land verteilt seien.

Don der Blitzzugmaschine ins Wasser

Dänischer Lokomotivführer springt in den Kleinen Belt

DNB Kopenhagen, 4. Nov.

Ein unheimlicher Zwischenfall trug sich am Donnerstag um 22 Uhr auf der Brücke über den Kleinen Belt zu. Der Blitzzug „Mittel-Jüte“, der von Kopenhagen über Warhus nach Struer unterwegs war, hielt plötzlich zwischen dem dritten und vierten Pfeiler der Brücke an; Fahrgäste, die aus den Fenstern des Zuges blickten, um nach dem Anlaß dieses unerwarteten Haltens zu schauen, sahen in der mond hellen Nacht den Führer des Zuges aus dem Motorraum aussteigen und bemerkten zu ihrem Entsetzen, wie er über das Gitterwerk der Brücke stieß und in den Kleinen Belt sprang.

Inzwischen waren die Zugbedienten ausgezogen, um die Ursache des Haltens auf freier Strecke festzustellen. Die Beobachtungen der Fahrgäste veranlaßten eine Suche nach dem verschwundenen Lokomotivführer, die aber völlig ergebnislos blieb. Der Zug wurde schließlich von dem Reiseremotivführer, der sich im Motorraum des Schutzwagens aufgedrückt hatte, über die Brücke nach Fredericia weitergefahren.

Schweres Unglück auf der Autobahn

Laszug war unbeleuchtet / Zwei Tote, mehrere Verletzte

DNB Brandenburg, 4. Nov.

Am Donnerstag nach 19 Uhr fuhr auf der Reichsautobahn Berlin—Dannover, unweit Lehmin, der Kraftwagen des Oberreichsanwaltes beim Volksgeschichtshof, Pary, Berlin, auf einen parkenden Lastzug, der unbeleuchtet war, auf. Dabei wurden Pary und der Erste Staatsanwalt beim Volksgeschichtshof Gelpel getötet. Der Reichsanwalt Parisius und der Fahrer Keller wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Unmittelbar darauf fuhr in den völlig zertrümmerten Personenkraftwagen, dessen Licht durch den Unfall verlosch, ein anderer Kraft-

wagen, dessen Insassin ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Fahrer dieses Wagens trug nur geringfügige Verletzungen davon.

Staatanwalt Parisius und die Insassin des zweiten verunglückten Personenkraftwagens wurden im schwerverletzten Zustand in ein Krankenhaus der Voisdamm gebracht. Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastzug infolge des verdeckten Zustandes seiner Beleuchtung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn festlag. An ungemein großer Fahrlässigkeit hatten sowohl der Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet, der Fahrer in Berlin, wohin er sich begeben hatte.

Nach der Ankunft des „Mittel-Jüten“ in Fredericia wurde die Polizei dieser Stadt und telefonisch auch die von Wiedersart alarmiert. Aber die Mannschäft, die auf der Suche nach dem Verschwundenen ausgesandt wurde, konnte keine Spur von ihm entdecken, wie auch die Nachforschungen, die von einem Lastzugboot im Belt nahe der Brücke angestellt wurden, ohne Erfolg blieben. Bei dem Verschwundenen handelt es sich um einen langjährigen Beamten der dänischen Staatsbahnen namens Vorch, der im 41. Lebensjahre stand.

Das Verhalten des Verschwundenen, der durch den Sprung über die Brücke seinem Leben offenbar ein Ende bereitet hat, ist um so unverständlicher, als er noch auf der letzten Station vor der Wiedersart, wo der Blitzzug eine Minute Aufenthalt hatte, mit dem Nachbarn ohne jedes Anzeichen irgendwelcher Erregung oder Verwirrung gesprochen hatte. Auch andere Personen, die zur Zeit der Durchfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig gewesen waren, erklärten, daß ihnen an dem Verhalten des Lokomotivführers nichts aufgefallen sei.

Das Verhalten des Verschwundenen, der durch den Sprung über die Brücke seinem Leben offenbar ein Ende bereitet hat, ist um so unverständlicher, als er noch auf der letzten Station vor der Wiedersart, wo der Blitzzug eine Minute Aufenthalt hatte, mit dem Nachbarn ohne jedes Anzeichen irgendwelcher Erregung oder Verwirrung gesprochen hatte.

Das Verhalten des Verschwundenen, der durch den Sprung über die Brücke seinem Leben offenbar ein Ende bereitet hat, ist um so unverständlicher, als er noch auf der letzten Station vor der Wiedersart, wo der Blitzzug eine Minute Aufenthalt hatte, mit dem Nachbarn ohne jedes Anzeichen irgendwelcher Erregung oder Verwirrung gesprochen hatte.

Das Verhalten des Verschwundenen, der durch den Sprung über die Brücke seinem Leben offenbar ein Ende bereitet hat, ist um so unverständlicher, als er noch auf der letzten Station vor der Wiedersart, wo der Blitzzug eine Minute Aufenthalt hatte, mit dem Nachbarn ohne jedes Anzeichen irgendwelcher Erregung oder Verwirrung gesprochen hatte.

Rückständigkeit werde nicht andauern. Jeden Monat werde die Nation stärker werden. Die Aussprache im Unterhaus über die Heimatverteidigung findet in sämtlichen Londoner Morgenblättern mit einer Ausnahme in Zeitartikeln ihren Widerhall.

„Times“ schreibt u. a. die Haltung des Hauses habe nicht darauf hingedeutet, daß man mit dem Stand der Luftabwehr voll zufrieden sei. Die kurzen Ausführungen Sir John Andersons, des Ministers für die Heimatverteidigung, hätten einen höchst günstigen Eindruck von seiner Energie und seinen Ansichten gemacht. Trotzdem hoffe man, daß in Kürze der Öffentlichkeit noch ein klareres Bild sowohl von seinen Plänen wie auch von seinen Vollmachten gegeben würde. Die Öffentlichkeit, so habe der Labour-Abgeordnete Morrison sehr richtig gefaßt, werde sich niemals mit einer zivilen Aufgabe des Verteidigungsministers zufriedengeben. Das Blatt meint dann, daß Anderson nicht allein für den Luftschub zuständig sei. Seine wirklich wichtige Aufgabe liege in der Organisierung des vorhandenen Menschenmaterials, damit im Notfall die richtigen Leute auch am richtigen Platz zur Verfügung ständen.

„Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß im Hintergrund der geistigen Debatte wahrscheinlich das Jögern stehe, ein Nationalregister für den Nationaldienst anzunehmen oder abzulehnen. Ohne dieses Hilfsmittel könne man sich kaum vorstellen, wie derartig weitreichende schwierige Vorbereitungen wirksam werden sollen. „Daily Mail“ begrüßt es vor allem, daß bombensichere Unterstände für die Zivilbevölkerung angelegt werden sollten. Das Blatt unterstützt nachdrücklich den Appell Morrisons, den Minister für die zivile Verteidigung auch mit den notwendigen Vollmachten auszurüsten.

Explosion auf der „Dancouper“

Das Schiff auf Strand gefeiert

DNB Newyork, 4. Nov.

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, ereignete sich auf dem deutschen Dampfer „Dancouper“ am Donnerstag eine Kessel-explosion, durch die ein Loch in die Schiffswand gerissen wurde. Der Dampfer befand sich in der Francisco-Bucht, in seiner Nähe waren mehrere Küstenwachschiffe. Durch das eindringende Wasser wurde der Kesselraum überschwemmt und das Schiff begann zu sinken.

Wie später aus Oakland noch gemeldet wird, ist es dem Kapitän des Frachtdampfers „Dancouper“ gelungen, das Schiff auf Strand zu setzen, so daß keine Gefahr mehr besteht. Vier Mann der Besatzung sollen Verletzungen erlitten haben.

Spencers Sarg ausgegraben

London, 3. Nov. (SB-Bunt)

Bei den von der Oberste-Peers-Vorsicht angeordneten Ausgrabungen in der Westminster-Abtei fand man den Sarg des Dichters Spencer. Der Sarg dürfte wichtige Aufschlüsse enthalten, doch verbietet die Kirchenbehörde vorläufig seine Öffnung.

Das Organ des zarpatou-ukrainischen Ministerpräsidenten „Kawa Swoboda“ meldet, daß der erste zarpatou-ukrainische Ministerpräsident Hrodb, der kürzlich verstorben war, wegen Hochverrat verurteilt wird.

Jubel des Dankes und des Lobes aus, bis zum höchsten Triumph steigt das Werk an. Die Ruhe und der innere Frieden, der aus diesem grandiosen Adagio gewonnen wird, überstrahlt auch den noch einmal ausbrechenden Kampf im Finale. Wie klein erscheint vor der Größe und Erbitterung dieses Kampfes die programmatische Deutung, die Bruckner einem Teil dieses Finales gab! Die letzten und furchtbaren Anstrengungen sind nötig, die feindlichen Gewalten niederzurufen, und nach vielen, scheinbar vergeblichen Siegen scheint der Kampf zu ermaten, die Kraft scheint zu Ende zu gehen. Aber in der Gada erfahren wir die feierliche Verbindung des Sieges, der in jubelnden Fanfaren auch über das wieder aufgenommenen düster ausgebehrte Hauptthema des ersten Satzes, von dem der aller Kampf bestimmt ist, hinwegschreitet.

Noch einmal nach den Anstrengungen der vorhergehenden Tage gaben Elmendorff und das Nationaltheaterorchester mit dieser großartigen Sinfonie des Meisters einen kaum mehr erwarteten künstlerischen Höhepunkt des Brucknerfestes. Mit visionärer Kraft erschauete Elmendorff die gewaltige Größe und Einheit dieses sinfonischen Monumentalbaues, seine furchtbaren Tiefen und himmelstürmenden Höhen, sein Nebeneinander von Lebensfreude und Ekstase und die sechshaste Gewichtigkeit des Klauens, die über allem Kampfe steht, und er wollte sie den Hörern eindringlich und mitreißend zu vermitteln. Mit Recht wurde ihm mit härmischem Beifall gedankt.

Das Brucknerfest hat damit sein Ende gefunden. Es waren Tage höchsten festlichen Erlebnisses, die den Teilnehmern lange unergänzlich bleiben werden. Vom Höhepunkt zu Höhepunkt führten die künstlerischen Ereignisse, Dirigenten, Solisten und Chöre setzten sich mit einer Begeisterung ein, die nur aus der Liebe zu Bruckners Werk kommen kann. Zum Abschluß aber sei ein Wort höchster Anerkennung für unser Orchester, das die Hauptlast des Festes zu tragen hatte, gesagt. Ein solches Fest stellt nicht nur an die feierliche Bereitschaft,

sondern auch an die physische Leistungsfähigkeit der Musiker allerhöchste Anforderungen. Das Orchester in seinen monumentalen Sinfonien vom Meister fordert, geht weit über das hinaus, was von anderen Meistern verlangt wird. Streicher und Bläser werden bis zum letzten angespannt, und wenn ein Orchester eine solche Belastungsprobe bis zum letzten Takt in so vorbildlicher Disziplin und technischer Vollendung durchführt, so verdient das allein schon höchste Beachtung. Unendlich viel höher zu bewerten aber ist die künstlerische Leistung, die hier jeder einzelne Mann im Orchester vollbringen mußte. Nicht nur mit seinem Können setzte er sich ein, er ordnete sich auch der Gemeinschaft als Dienerin am Werk so unter, daß die überragenden Dirigentenleistungen des Festes überhaupt erst möglich wurden. Das Brucknerfest hat bewiesen, daß wir unser Orchester in die Reihe der ersten deutschen Orchester stellen dürfen, und daß wir allen Grund haben, stolz darauf zu sein.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Roland Betsch 50 Jahre alt

Dieser Tage feierte Roland Betsch in Ettlingen seinen 50. Geburtstag. 1888 ist er in Birmansfeld geboren, und die Erlebnisse seiner Jugend, die Schönheit des sonnigen Neckarlandes und die frohe Gemütsart seiner Menschen haben sein Werk entscheidend bestimmt. Diesen Eindrücken verdankt er den lebenswichtigen Humor, der Ernst und Scherz genau beieinander weilt, aber auch Weisheit genaug besitzt, das Schwere nicht zu schwer zu nehmen, sondern das Leben in seiner bunten Mannigfaltigkeit und seinem Auf und Ab zu verstehen und zu lieben, wie es ist. Dieser humorvolle Optimismus findet sich in den liebedoll gezeichneten kuriosen Räuzen seiner Bücher immer wieder. Nicht umsonst ist der Komödiant, dem Wahrheit und Spiel sich verwirren, eine seiner liebsten Eigenschaften. Betsch eroberte sich aber auch die Bühne und neuerdings mit den „Korren im Schner“ auch den Film.

Unflächliche Revue der einm... Partei ver... fassen. Die... entgeg... landspresse... keine Red... nären Zi... wie vor... Die... drücke... freibeit... lismus... auf der... verständ... dem üblic... fungen... gleichend... Weitere... Wirtsch... des Sowj... ter der R... rung erma... schließlich... samkeit... rufen und... linge und... tern, so... einem Nah... liche ent... ersichtlich... inneren... etwa zu... Das... Si... Er war... Suchhaus... nicht, sich... sei vorzu... Dort hätte... rigem Auf... genwart... „Mutti... frau, die... ven aufge... gefallen... wuhie und... freigaben... schlüssen... schen Him... „Mutti... ster, die... gespielt... mung ver... w ä r e b e... beweibt, w... sucht nach... erzählte... großen Un... er sich au... wieder au... Ingelein... Es entfi... Nicht gleich... mit der... Briefe we... größerer... die Sonne... menschlich... nur ein W... zinnabell... Mann zu... sie ihm id... nicht, aber... Zimmer... Bochum w... dennoch... nen. Aber... dere Zach...

Neue rote „Lösungen“

DNB Moskau, 4. November.

Anlässlich des Jahrestages der bolschewistischen Revolution werden, wie alljährlich, wieder einmal die sogenannten „Lösungen“ des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei veröffentlicht, die jeweils aktuelle politische Programmpunkte der Partei zusammenfassen. Die neuesten Lösungen zeigen klar, daß — entgegen allem Gerücht einer gewissen Auslandsprelle — von einer „politischen Neuorientierung“ in der Sowjetunion natürlich gar keine Rede sein kann und die weltrevolutionären Ziele des bolschewistischen Staates nach wie vor unverändert bestehen.

Die „Lösungen“ werden auch diesmal mit internationalen Agitationsparolen wie „unterdrückte Kolonialvölker, höher das Banner des Freiheitskampfes“, „Nieder mit dem Kapitalismus“, „Es lebe die proletarische Revolution auf der ganzen Welt“ usw. eingeleitet. Selbstverständlich wird auch der „Kaschismus“ mit dem üblichen Schwall höherfunktionaler Beschimpfungen überschüttet, und zwar unter dem bezeichnenden Motto: „Beseitigt die Volksfront“.

Weitere „Lösungen“ befassen sich mit der Wirtschaft und der Innenpolitik des Sowjetstaates. So werden u. a. die Arbeiter der Rüstungsindustrie zur Leistungssteigerung ermahnt. Besondere Beachtung verdienen schließlich „Lösungen“, die zu erhöhter „Wachsamkeit gegenüber dem inneren Feind“ aufrufen. „Rettet die trocknistischen, bucharinistischen und Bourgeois-Spione aus, diese Schädlinge und „Söldlinge, Tod den Landesverrätern“, so lautet z. B. Parole Nr. 38. Da vor einem Jahr die Lösung Nr. 31 eine fast wörtliche entsprechende Aufforderung enthielt, ist ersichtlich, daß die „blutige Belämpfung des inneren Feindes“ auch im letzten Jahr nicht etwa zu Ende geführt worden ist.

Gesetzgeber und Künstler unter einer Idee

Dr. Frank sprach über Recht und Kunst / Entwurf eines neuen Urheberrechts

Leipzig, 4. Nov. (SB-Zunt.)

Der nationalsozialistische Rechtswahrerbund hat gemeinsam mit dem Museum der bildenden Künste in Leipzig eine Ausstellung „Recht und Rechtswahrer im Spiegel der Kunst“ veranstaltet, die einen außerordentlich interessanten Einblick in die Zusammenhänge zwischen Kunst und Rechtswahrer gibt. Rechtsminister Dr. Frank besichtigte nun am Freitag die Ausstellung eingehend und sprach sodann vor Vertretern aus Partei und Staat in einem grundsätzlichen Vortrag über die Beziehungen von Recht und Kunst.

Er ging dabei davon aus, daß das Recht sowohl Objekt künstlerischer Gestaltung als auch die Kunst Objekt rechtlicher Gestaltung sein kann. Die für das Kunstschaffen typische Art der Gestaltung und Meisterung von Lebensvorgängen ist auch in der vollwertigen Tätigkeit auf dem Gebiete des Rechts feststellbar. Das Recht ist für die Kunst ein unerreichbares Thema. Die Farbigeit der individuellen Auseinandersetzungen im Bereiche des bürgerlichen Lebens fesselt den Künstler ebenso wie ihn die heroische Anstrengung des einzelnen im Kampf um sein Recht paßt und zur Darstellung zwingt. In leuchtenden Farben der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit tritt und in der Geschichte der großen Kunst die Würde des Rechts entgegen. Von den Schicksalstragödien der Antike an, die mit der Notwendigkeit eines

Naturgesetzes in jene für irdisch-rechtliche Verstöße erfolgen lassen, bis zur Gestalt des Michael Kohlhaas von Kleist oder den Schilderungen der Beurteilten und ihres Lebens in den Werken Dostojewskis ist die Literatur erfüllt von Gestalten aus dem Rechtsleben. Die Maler und Plastikler fanden immer wieder Anlaß und Gegenstand ihres Schaffens im Recht. So regte das Recht die Kunst an, ob sie nun den Gesetzgeber behandelte oder den Rechtswahrer zeigte oder den rechtsgestaltenden Richter.

So strahlend die Rechtsidee ist, so düster war auch das Wirken derer, die zwar beruflich dem Recht sich zurechneten, aber geistig und seelisch dem Bereich des Rechtes völlig fern standen. In diesem Sinne ist die Karikatur keineswegs ein wertvoller Beitrag aller Künstler-Generationen zum Problem der Erziehung zum Recht.

Appell an die Künstler

In seinen weiteren Ausführungen richtete der Minister an die gegenwärtig wirkende Künstlergeneration unseres Volkes den Aufruf, sich mit dem Rechtsleben künstlerisch zu befassen. Gerade in unserer Zeit des grandiosen Aufbaues durch Adolf Hitler müssen die Künstler unseres Volkes getreu den jahrhundertalten Traditionen des Kunsthandes sich dem Rechtsleben als einem packenden Vorwurf künstlerischer Gestaltung nahe wissen. Im nationalsozialistischen Reich wird ja das Recht immer mehr der Ausdruck einer von allen Volksg-

ossen bejahten nationalsozialistischen Lebensordnung. Die Gesetze Adolfs Hitlers sind ja geradezu klassische Meisterwerke der Gestaltung eines Volkes und Staates. Jeder künstlerische Gestalter von Themen des Rechtslebens möge daher bedenken, daß auch er in seinem eigenen Werk in jeder Faser seines sozialen und volksgenösslichen Daseins mit dieser Rechtsgemeinschaft seines Volkes verbunden ist, daß er durch eine Mißgestaltung des Rechtes eine seiner eigenen Daseinsbedingungen verunehrt.

Nach dreijähriger Arbeit

Für die Artgleichheit von Recht und Kunst ist es bezeichnend, daß in der Verfallszeit sowohl das Gebiet des Rechtes als auch das der Kunst zum besonderen Betätigungsfeld der Juden wurde. Das Reich Adolf Hitlers setzt seinen besonderen Ehrgeiz daran, die vorbildlichste und großzügigste Kulturgesetzgebung zu schaffen. Wir wollen uns insbesondere auch in der Wahrung der Rechte der Nachkommen der Künstler von keinem anderen Lande übertreffen lassen.

Gerade in diesen Tagen hat der Urheberrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht einen in dreijähriger mühevoller Arbeit gefaßten Entwurf eines neuen deutschen Urheberrechts fertiggestellt, der für den Künstler einen Schutz vorsieht, wie er ihn nirgendwo anders genießt.

Der Führer hat gesagt: Kein Volk lebt länger als die Zeugen seiner Kultur. Und zu dieser Kultur gehört mit der Kunst auch das Recht. Um die Bewerterlichkeit der Rechtsidee muß ebenso wie um die wahre Kunst immer wieder von den besten Geistern einer Nation gekämpft werden. So wollen wir Rechtswahrer mit den Künstlern dieses Reiches ebenso wie mit allen anderen Teilen unseres Volkes und Vereinen zu dem großen Gesamtwerk, das gigantisch über Jahrtausende hinweg den Tiefenbau des Nationalsozialismus errichten soll, beitragen.

Das Ingelein fiel plötzlich aus allen Wolken...

Sie flog mit ihrem „Flieger“ zu hoch ins Glück - - und dann war alles Schwindel

(Eigener Bericht des Hakenkreuzbanner)

Berlin, 4. November.

Er war fünfundsiebzig und gerade aus dem Zuchthaus entlassen, aber das hinderte ihn nicht, sich als Kampfflieger der Nichthofenstaffel vorzustellen... In Wiesbaden war das. Dort hatte er Verwandte, die er nach zweijährigem Aufenthalt im Zuchthaus mit seiner Gegenwart erfreute. Dort lernte er auch die „Mutti“ kennen, eine nette, freundliche Ehefrau, die sich hier zur Aufbügung ihrer Nerven aufhielt. Er verstand es, der „Mutti“ zu gefallen. Er trat bescheiden, aber sicher auf, und wußte unglaublich spannend von seinen Weltkriegsabenteuern und jenen gefährlichen und selbstamen Erlebnissen zu erzählen, die ihm zwischen Himmel und Erde widerfuhren.

„Mutti“ dachte sofort an ihre jüngere Schwester, die Inge, der in ihrer ersten Ehe über mitgespielt worden war und seitdem die Stimmung vergangen war. Dieser Flieger, der wäre der richtige Mann für sie, und unbewußt, wie er war, würde auch er sicher Zehnsucht nach einem stillen Landeplatz haben. Also erzählte sie ihm von dem Ingelein und ihrem großen Unglück, und zu ihrer Freude erklärte er sich gleich bereit, das Schwesterchen freilich wieder aufzufischen.

Ingelein fiel prompt rein

Es entspann sich also ein langer Briefwechsel. Nicht gleich mit dem Ingelein, sondern zunächst mit der Mutti, wie es sich für einen Mann mit Taktgefühl gestimte. „Mutti“ reichte diese Briefe weiter, und Ingelein las sie mit immer größerer Begeisterung. Diese Briefe wurden die Sonne ihres Lebens. Schöngeistig, heiter, menschlich und läch, wie sie waren, konnte sie nur ein Mann von hohem Geist und tiefen Herzensadel geschrieben haben. Sie begann, diesen Mann zu lieben, und in ihren Träumen war sie ihm schon ganz nahe. Zwar kannte sie ihn nicht, aber was tat das schon?

Immerhin hegte sie natürlich den Wunsch, ihn kennenzulernen. Sie lud ihn also ein. Dochum war zwar kein Berlin, aber sie würde sich dennoch freuen, ihn bei sich begrüßen zu können. Aber mit Fliegern schien das eine besondere Sache zu sein. Sie hatten wohl nie Zeit,

immer kam etwas dazwischen. Und so wurde aus dem Besuch einwillen nichts. Der Briefwechsel ging jedoch in alter Frisch weiter, jetzt aber nicht mehr über „Mutti“, sondern direkt.

Eines Tages war es dem Ingelein aber doch zu dumm. Sie fuhr schnurstracks nach Berlin und trat persönlich in sein Leben ein. Sie fand alles in bester Ordnung, genau so hatte sie sich den Helden ihrer Träume vorgestellt. Sie verlobte sich mit ihm, in aller Form, kurz und bündig, und war fertig. „Mutti“ strahlte, schließlich war sie es ja, die Ingeleins Glück geschmeidet hatte... Es sollte auch bald Hochzeit sein.

Ja, Dienst ist Dienst

Daraus wurde dann allerdings nichts. Aber immerhin entwickelte sich zunächst ein beinahe ungetrübtes Verlobungsglück. Es war nur schade, daß er als Flieger so wenig Zeit hatte. Da sahen sie beispielsweise in einem Raffeehaus und es gab Kuchen und Schlagobaze, und

die Musik schluchzte dazu, dann kam tollischer ein Anruf aus Tempelhof, von der Flugleitung... Sofort kommt! Und dann sprang er auf, denn Dienst ist Dienst, und in der Eile vergaß er sogar, den Kuchen mit der Sahne zu bezahlen.

Ueberhaupt — mit dem Geld stimmte es nicht so recht. Sicher wurde er auch zu den Männern, die nicht wirtschaften können, weil sie keinen Sinn für das Geld haben. Lebenslang war er häufig „in Verlegenheit“, wie er erklärte, er hatte seine Börse vergessen, und nun stand er da... Ingelein war ja gar nicht so. Sie freute ihm vor, mal fünfzig Mark, mal sechzig, Unwas Kleingeld, mehr nicht. Sie sah es nie wieder, aber wegen so leiblicher materielle Dinge mochte sie ihn doch nicht mahnen. Er hatte sicher andere Sorgen. Die Fliegerei nahm ihn stark in Anspruch. Er selbst erzählte ja nicht viel davon, wahrscheinlich aus übergroßer Bescheidenheit, vielleicht wollte er sie auch nicht bange machen.

... und dann kam der Bordmonteur

Aber da brachte er eines Tages seinen Bordmonteur mit. Seinen Freund, der schon im Weltkrieg sein Büro war, und der wachte tolle Sachen zu berichten, richtige Heldentaten, wie man sie eigentlich nur im Kino sieht, Luftkämpfe, Sturzflüge, Notlandungen. Es war schon ein Verus, der einen ganzen Mann erforderte. Ein gefährlicher, ein ernster Verus.

Sie spürte diesen Ernst eines Tages sozusagen persönlich. Ein Kamerad von ihm war abgestürzt. Tiefe Niedergeschlagenheit machte sich auf seinen Zügen, als er ihr das erzählte. Sie dachte Verhängnis darüber, sie teilte seine Trauer. Sie war auch bereit, helfend einzuspringen, als er davon sprach, er habe für seinen unglücklichen Freund vor einiger Zeit eine Bürgschaft übernommen. Die sei jetzt fällig. Der erste Wechsel belaufe sich auf 700 Mark. Woher das Geld?

Sie versprach, es ihm zu besorgen. Sie wandte sich an ihren Vater. Aber der hatte Ve-

denken und vertagte die Angelegenheit. Darauf ging sie zu ihrem Bruder. Der hatte noch mehr Bedenken. Er rief bei der Kriminalpolizei an...

Es war ein furchtbarer Schlag, der das Ingelein traf. Sie fiel mit ihrem „Flieger“ gewissermaßen aus den Wolken. Alles sollte Schwindel sein! Der Flieger, der Bordmonteur, der abgestürzte Kamerad, alles... Es wollte in ihren Kopf nicht rein. Aber die Affen der Kripo waren mehr als eindeutig. Fünfundsiebzig Jahre alt, Zuchthausler, Betrüger, Schwindler... das tat weh.

Immerhin war sie vernünftig genug, ihn anzuzeigen. Die Strafe fiel auch hoch genug aus: zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, außerdem Sicherungsverwahrung... Aber dem Ingelein war damit ja auch nicht gedient. Es steht nun wieder allein im Leben, jetzt aber mit zwei riesenschweren Enttäuschungen auf ihren schwachen Schultern.

In Kürze

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 1. November 1938 in den süddeutschen Gebieten infolge von der Erhebung des Wehrbeitrags mit sofortiger Wirkung Kohlenabgenommen, als es sich um solche Männer handelt, die am 31. Dezember 1937 das 45. Lebensjahr vollendet haben.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Kraft hielt gestern die neu gebildete Wahlkreis-Kommission für die am

Herrenschneiderei • Uniformen

für alle Truppenteile — Stoffe im Ausschneitt

Bergdolt - H 1, 5

Breite Straße Fernsprechnr. 22008

11. Dezember vorgelegten Wahlen zum Gemeindefischen Landtag ihre erste Arbeitstagung ab.

Reichswehrminister von Dostall hat den ungarischen Unterhändlern in Wien, dem Ministerpräsidenten Imrethy, Außenminister Randa und Kultusminister Teleki, das Großkreuz des Ungarischen Verdienstordens verliehen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano verließ am Donnerstagabend Wien, um in seine Heimat zurückzukehren. Die Wiener Beobachtung und die italienische Kolonie bereiten ihm herzliche Wiedersehungsgebetungen.

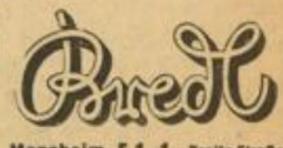
Melettskinder in der Stadt Osterleben haben jetzt zur Aufführung eines hundert Jahre zurückliegenden Doppel-mordes geführt. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Gebeine eines im Herbst des Jahres 1843 zu sammen mit seiner Geliebten unter geheimnisvollen Umständen verschwundenen Windmüllers der Stadt handelt. Die Schuld der Ehefrau des Müllers, die damals der Wordanstiftung angeschuldigt wurde, hat sich jetzt erwiesen.



Vater und Sohn winen Bescheid!

Für sie heißt es zu jeder Zeit: Zieh dich modern und richtig an bei Fertigschneider Nadelmann! Da ist die Auswahl groß und reich, und Qualität - das sieht man gleich - steht oben an in diesem Haus, denn hier hat man den Bogen raus und kleidet gut und auch für wenig Geld die Herren Väter wie die junge Welt!

Table with columns: Herren-Ulster, Ulster-Paletot, Loden-Mäntel, Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Knaben-Mäntel. Includes price ranges.



Mannheim, F 1, 1 - Breite Straße



Baden

und 2. No... Reichs... XXVII... des Gau... Begrüßung... Kammer... Baden... der Leh... albach-Ro... eine Besch... -Saalbach... Schule Gast... der Re... Mittwoch... Gruppen No... indeseon...

Unsere Dankes'uld

Was sich seit 1933 in Deutschland vollzogen hat, erscheint wie ein Wunder, wenn man sich der einzelnen Stationen erinnert, die in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von fünf Jahren juridisiert wurden. Zuerst erlebten wir den unerhörten Erfolg der Wöchling der Arbeitsschlacht. Die ganze Welt beneidet uns um diesen Sieg. Dann kam in den Tagen des aufbrechenden Frühlings in diesem Jahr die alte Ostmark wieder heim. Wie haben wir uns gefreut, die Kinder aus der Heimat des Führers bei uns aufzunehmen, und wie viele glückliche Stunden haben wir diesen Kindern und damit uns bereiten dürfen. Und heute kennen wir einen neuen Gau Großdeutschlands, das Sudetenland. Wieder erwarten wir Kinder, an denen wir vieles gut machen können, was unsere sudeten-deutschen Brüder zu leiden hatten.

Dies alles und noch viel mehr hat der Führer für uns getan. Was bedeutet die Gegenleistung, die er von uns erwartet, was bedeuten die kleinen Opfer, die wir unseren bitteren Not leidenden Volksgenossen durch das Winterhilfswerk bringen. Es wirkt dagegen beschämend, wenn bei der Durchsicht der Eintopsammelkästen festgelegt werden muß, daß manche Zeitgenossen seit Jahren ihre 20 oder 30 oder 40 Pfennig Spenden, während sie angesichts ihrer höheren Lebenshaltung längst den Betrag hätten verdoppeln können.

Da gibt es Hausfrauen, die auch bei der Pfundspende knausern und so den eigenen Mann in ein schlechtes Licht bringen. Da gibt es Zeitgenossen, die zwar alle Segnungen des nationalsozialistischen Deutschlands mit der größten Selbstverständlichkeit entgegennehmen, die aber keinen Finger krümmen, um selber etwas dazu zu tun.

Leider gibt es noch einzelne solcher Volksgenossen, die nur sich selber und ihr eigenes Wohlergehen kennen, die in den vergangenen Jahren hundstausend gebeten wurden, endlich ihrer sozialistischen Pflicht nachzukommen und in die NSD einzutreten, damit sie die so dringend notwendige Gesundheitsführung unterbauen helfen.

Für jeden einzelnen gilt es heute, seine Dankbarkeit gegenüber dem Führer unter Beweis zu stellen. Wie könnten wir ihm je genug danken! Jeder von uns kenne seinen Anteil! Jeder von uns strebe mit ganzem Herzen nach dem einen Ziel: Der Schaffung einer neuen, deutschen Volksgemeinschaft!

Wochenbericht des DDC Mannheim

Verkehrsnachweis über die Alpenstraßen Deutsches Reich: Geschlossen: Lurader Höhe. Mit Ketten besfahrbar: Arlberg, Großglockner. Die übrigen deutschen Alpenpässe sind noch offen und zur Zeit ohne Ketten besfahrbar.

Schweiz: Geschlossen: Furka, Grimsel, Gr. St. Bernhard, Oberalp, St. Gotthard. Mit Ketten besfahrbar: Albula, Bernhardsin, Bernina, Flüela, Forclaz, Julier, Klausen, Lukmanier, Maloja, Mortin, Ofenpass.

Radio-FASS Fachgeschäft Mannheim / F 1, 10 Fernsprecher 27371 Sämtliche Geräte auch auf Teilzahlung! Koffer-Radio / Auto-Empfänger 76489V

Wägen, Sphägen, Umbrall. Die übrigen Schweizer Alpenpässe sind noch offen und zur Zeit ohne Ketten besfahrbar.

Italien: Mit Ketten besfahrbar: Falsarago, Tauferer, Pordoi, Sella, Stilfserjoch, Tre Ciochi. Alle übrigen italienischen Alpenpässe sind noch offen und zur Zeit ohne Ketten besfahrbar.

Für Touren in das Alpengebiet ist zum Befahren der Pässe die vorsorgliche Mitnahme von Schneeketten empfehlenswert; ebenso die vorsorgliche Mitführung eines Spaten zur Befestigung evtl. auftretender Schneewerchungen.

Zehn Jahre Ehrendienst am Nächsten

Bevorstehendes Stiftungsfest der Mannheimer Ortsgruppe der Schwerhörigen

Die Ortsgruppe Mannheim im Reichsbund der deutschen Schwerhörigen kann in diesem Monat auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 6. November im Kaspinhaus das Stiftungsfest statt. Die Ortsgruppe Mannheim wurde im Herbst des Jahres 1928 ins Leben gerufen und gehörte zunächst dem Süddeutschen Verein für Schwerhörige und Ertaubte an. Beim Umbruch im Jahre 1933 wurde dieser Süddeutsche Verein für Schwerhörige und Ertaubte zusammen mit den anderen Landesverbänden und dem Hepha-Verein zum Reichsbund der deutschen Schwerhörigen vereinigt, um unter einheitlicher Leitung und mit einheitlicher Zielrichtung wirkungsvoller den Folgen der Schwerhörigkeit steuern zu können.

Diese Folgen der Schwerhörigkeit wirken sich vielfach auch wirtschaftlich aus, und darum ist die Tätigkeit des Reichsbundes der deutschen

Der Leistungskampf beginnt!

Aufruf an alle werktätigen Jugendlichen und Erwachsenen des Gau Baden

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 wurde am 1. November 1938 gemeinsam von dem Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, eröffnet. Zum zweiten Male treten im Reichsberufswettkampf mit der schaffenden Jugend auch die Erwachsenen zu diesem in der ganzen Welt einzigartigen freiwilligen Leistungskampfe an.

Der 6. Reichsberufswettkampf steht im Zeichen des vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reiches. Die Stärke und die Unabhängigkeit Deutschlands stellt an die Steigerung der Güterzeugung unserer Volkswirtschaft und damit an

die Leistung jedes einzelnen gewaltige Anforderungen. Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen bildet die beste Grundlage zur Schaffung einer vollkommenen Erziehung und ermöglicht die Auslese und Förderung der Begabten.

Wir rufen hiermit alle Schaffenden des Gau Baden zur Teilnahme an diesem friedlichen Wettstreit auf! Arbeitskamerad und Arbeitskameradin, ob jung oder erwachsen, beweise auch du deinen Leistungswillen und melde dich bei der zuständigen Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront zum Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen!

Heil Hitler!

gez.: Friedhelm Kemper, Obergebietsführer, gez.: Dr. R. Roth, Gauobmann der DAF.



Ein neuer Jahrgang des Arbeitsdienstes rückt ein. Abschied von der langen Tolle. Wglbild (M)

Er wollte es nicht anders haben

Rückfälliger Betrüger kommt ins Zuchthaus / Ein Fall von Unterschlagung

In einem zur Verhandlung stehenden Fall vor dem Mannheimer Schöffengericht handelte es sich um den diebstahl verdächtigten 43 Jahre alten Heinrich Keller aus Busenberg. Ein Bild über diese fragwürdige Persönlichkeit zu machen, immer wieder suchte er sich Volksgenossen aus, die er durch seine raffinierten Schwindel- manöver bereicherte. Am 11. September 1938 wurde er vom Gericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde damals insbesondere hervorgehoben, daß regelmäßig mildernde Umstände zugebilligt wurden. Der Angeklagte wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem nochmaligen Erscheinen vor einem Gericht nur auf Zuchthaus erkannt würde.

dieser Mitteilungen beschäftigte er K., der sich auf unregelmäßige Weise Geld verschaffen wollte. Er unterschrieb eine Auftragsbestätigung mit dem Namen des Ehemannes ohne dessen Wissen. Die Provision mit 7 Mark wurde ihm jedoch nicht ausgezahlt, weil der Schwindel herauskam.

Das Schöffengericht (20 II) beurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten die mildernden Umstände, weil er schon einmal ausdrücklich gewarnt wurde, von diesem Weg abzulassen. Schaden war keiner entstanden, aber der

Im Schatten eines Größeren

Dan Dyd, Meister des Porträts / Lichtbildervortrag in der Kunsthalle

Anton von Dyd, von begeisterten Zeitgenossen als „pictore cavalleresco“ gefeiert und geliebt, der verdohnte Liebling der Fürsten und Frauen, ist ein von der kunsthistorischen Kritik umstrittener. Und doch sind seine glänzende Begabung und seine künstlerische Eigenart unbestreitbar. An die Genialität eines Rubens reicht er allerdings nicht heran — seines großen Zeitgenossen — in dessen Schatten leben zu müssen, das Verhängnis seines Künstlerstums ist. Um so „schlimmer“ für ihn, als er zudem der Schüler und Mitarbeiter von Rubens gewesen war. Ein Wertendes und immer für ihn ungünstiges Vergleichen zwingt sich auf.

Der reise Künstler getan hat, der es nicht liebt, das Leid und den Kampf der Seele zu offenbaren. Er wurde der meisterhafte Darsteller des beherrschten Gefühls, der unter der Maske der Schönheit verborgenen Leidenschaft, der zur Repräsentation bereiten Haltung und Schönheit. (So sein berühmtes Kardinalsporträt, das „vornehmste der Welt“ nach Jakob Burckhardt Wort, die Bildnisse Karls I., die Porträts seiner Fürstinnen und hohen Frauen.) Er, der zudem ein feines Farbensphären besaß, malte mit Roblesse; er porträtierte den genuinischen Adel, die königliche Familie und den Adel des englischen Hofes. In seiner „Monographie“ sind die Bildnisse berühmter Zeitgenossen, nicht nur von Fürsten, sondern von Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern gesammelt. Am Hofe von London war ihm eine politische Aufgabe entstanden. Er allein schien geeignet, angesichts einer herausragenden demokratischen Zeit noch einmal den von seiner gotisierenden Aufgabe überzeugten Adel der Gegenwart und der Nachwelt vor Augen zu führen und zu einer bestimmten Haltung zu erziehen.

Schwerhörigen auch in erster Linie sozialen Dingen gewidmet. Deshalb ist er auch zusammen mit den anderen Selbsthilfeverbänden der NSD angegliedert und arbeitet in enger Abstimmung mit ihr an der Erfüllung seiner Aufgabe. Die Frage, die der Schwerhörigen dem Reichsbund der deutschen Schwerhörigen gegenüber stellt, sollte sich daher nicht so sehr auf die Vorurteile beziehen, die er selber sich durch seine Mitgliedschaft erwirbt, sondern sie sollte vielmehr lauten: Ist es für mich nicht soziales Gebot, durch meinen Beitritt in die Organisation meiner Leidensgenossen diesen die Folgen der Schwerhörigkeit erträglich zu machen?

Es sollte für jeden Schwerhörigen Ehrendienst sein, Mitglied des Reichsbundes der deutschen Schwerhörigen zu werden und womöglich auch sich in dieser Organisation zu betätigen und so mitzuhelfen, daß den Schwerhörigen eine immer bessere Zukunft geschaffen werde.

Das Thema des trunkenen Silen, von beiden, Meister wie Schüler, dargestellt, macht den Unterschied deutlich. Dort ist die Darstellung eine dramatisch bewegte, hier eine ruhigere freudlichere, dort ist die Hingabe an das Elementare, hier dem Vorgehen durch eine individuelle Charakterisierung der Dargestellten die rubensische Unmittelbarkeit genommen. Von Dyd ist nicht der große Erzähler, sondern seine Stärke liegt, unsäglich, übernational, im Psychologischen. Es war für den Redner dieses Abends, den Rufus der Kunsthalle, Dr. Rahmelow, keine leichte Aufgabe, nach dem zündenden und die letzte Tiefe rubensischer Genialität deutenden Vortrag der letzten Woche nun die Frage der möglichen Größe von Dyd stellen zu müssen. Den Künstler, so führte Dr. Rahmelow aus, eignete eine tiefe Kenntnis der Seele, aus der heraus er seine Meisterwerke der Porträtmalerei schuf. Erschaunlich ist es, wie schon der 19jährige in seinen Bildnissen das Wesentliche eines menschlichen Charakters darzustellen vermocht hat, wahrer und unbedingter fast noch, als dies

Wille zum Verbrechen war klar erkennbar. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

In einem weiteren Fall hatte sich der 1883 in Diefen geborene Bruno St. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er war jahrelang arbeitslos, kam nach dem Umbruch in ein Hilfsamt als Geschäftsführer und lohnte das in ihn gesetzte Vertrauen durch laufende Verluste herunterzuschlagen. Auf diese Weise entstand der Firma ein Schaden von rund 2700 Mark, der an das Finanzamt abgeführt werden mußte. Der Angeklagte hatte zugabenermaßen in den Jahren 1934 bis 1938 aus der Hauptlaste Lohnsteuerbeiträge herausgenommen, — nur einen Bruchteil abgeführt — und

Ein neuer Hut, stets flott und fein, kann nur vom Zeumer sein. Huthaus Zeumer sein. Dem großen, modernen Spezialgeschäft in der Breiten Straße. H 1, 6 — Seit 1886 — H 1, 7

den Restbetrag in seine eigene Tasche gesteckt. Er hatte ferner den Arbeitgeberanteil aus seinem Einkommensteuerbetrag für sich verbraucht. Dem Finanzamt gegenüber erklärte der Beschuldigte, daß die Steuer an die Hauptfinanzkasse in Köln von der Zentrale überwiesen werde. Das stimmte aber nicht. Der Angeklagte verdiente monatlich 350 Mark, hatte also keine Ursache, sich an fremdem Besitz zu vergreifen. Er begründete seine Tat aber damit, daß er früher in Schulden geraten sei und deswegen versucht habe, diese auf irgendeine Art zu begleichen. Daß dann dieser Weg für ihn verhängnisvoll werden mußte, erkannte er erst, als es zu spät war. In seiner Strafe kam noch die fristlose Entlassung, denn solche Geschäftsführer sind für ein reelles Unternehmen untragbar.

Das Schöffengericht (20 II) diktierte diesem ungetreuen Vermögensverwalter 6 Monate Gefängnis zu. Die Unteruchungshaft wurde ihm durch die Geldstrafe in Höhe von 1200 Mark als verbüßt angerechnet. Das Gericht war von der Tat des Angeklagten überzeugt und stellte sich auf den Standpunkt, den die Staatsanwaltschaft vertrat, daß es nicht angeht, daß Personen in besonderem Vertrauensverhältnis sich auf solche, scharf zu beurteilende Weise bereichern.

Schwäbische Kleinmeister der Gegenwart im Mannheimer Kunstverein

Am Sonntag, 6. November, vorm. 11.15 Uhr, eröffnet der Kunstverein seine Novemberschau von Werken schwäbischer Maler kleinen Formats. Durch die reiche Besetzung der Ausstellung von 14 Künstlern ergibt sich eine hervorragende Uebersicht über das gesamte schwäbische Malerchaffen der Gegenwart. Wir nen-

Wärmflaschen Gummi-Kopf gut und preiswert Qu 2,10 (Freigelegt)

nen nur einige Namen: Bäuerle, Bräcke, Reubrand, Furrmann, Stürner, Liebert. Die Ausstellung ist insbesondere auch geeignet, jetzt schon in der Vorweihnachtszeit weitesten Kreisen Gelegenheit zum Einkauf preiswerter Kunstwerke zu geben, gerade deshalb, weil es sich zwar um kleine Formate, aber trotzdem um sehr gute Kunstwerke handelt. Wir können deshalb den Besuch dieser Ausstellung, die den ganzen November über dauert, nur empfehlen.

Nationaltheater. Heute, Freitag, 10 Uhr, im Nationaltheater „Lefland“, Oper von Eugen d'Albert. Musikalische Leitung: Karl Kraus. Regie: Wilhelm Trieloff. Die Martha singt Rose Hübler, den Predo Erich Hallstroem, den Sebastiano Wilhelm Trieloff.

Ruch J'allen hat angenommen

Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940. Nach Großbritannien und Dänemark hat nunmehr auch Italien die von Finnland er-gangene Einladung zur Teilnahme an den XII. Olympischen Spielen 1940 in Helsinki angenom-men.

Danzig erhält 60.000 egerische

Danzig erhält jetzt in der Nähe von Marien-see auf der Danziger Höhe eine Segelschule. Die Anlage wird nach Plänen des Architekten Dr. Ing. Jirkow auf dem bisherigen Danziger Segelgelände errichtet.

Rollhockey-Friedensturnier findet statt

Stuttgart, 3. Nov. Die Einladung Stutt-garts zu einem „Rollhockey-Turnier des Frie-dens“ ist von allen seinerzeit an der deutsch-wärdigen Mächtern angenommen worden. Das Turnier findet am 12. und 13. November in der Stutt-garter Stadthalle statt.

Nach kein Spiel Südwest - Ostmark

Am 4. Dezember wollte der Gau Deutsch-Ostmark im DNL beabsichtigt einen Dreifront-kampf mit den Gauen Südwest, Branden-burg und Sudetenland durchzuführen. Die Ver-handlungen über das Spiel Südwest - Ost-mark, das in Frankfurt stattfinden sollte, konn-ten nicht zum Abschluss gebracht werden.

Hürtgen und Öbel in Südamerika

Zusammen mit den beiden Schweizern R. Egli und E. Bühler und den Belgiern Dan-neels und Detuschner reisen die deutschen Radrennfahrer Hürtgen und Öbel in diesen Tagen nach Südamerika, wo sie in den kom-menden Monaten in Argentinien harte Be-schäftigung finden werden.

Arbeitslager der Tennisspieler

Für Samstag, 5. und Sonntag, 6. Novem-ber, hat Reichsstadtschlichter Schönborn eine Arbeitslagerung im Haus des Deutschen Sports in Berlin angelegt. An ihr werden die Gauaufwarte und Weiräte teilnehmen.

Riviera-Tennis-Termine

Am 26. Dezember, am zweiten Weihnachts-feiertag, beginnen in Cannes die großen internationalen Tennisturniere an der Riviera, die zahlreiche europäische Spieler und Spiele-rinnen zur Vorbereitung auf die Sommerzeit be-nutzen.

Jacob Zandorf der Fußball-Bachwart des Gauess Mittelrhein, ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten entbunden worden.

Olympia-Regatta in der Himmelsbücht

Pressewart Maak berichtet aus Helsinki

Auf Wunsch des Finnischen Olympischen Komitees wollte, wie bereits bekannt geworden, Erich Raaf, der Pressewart der deutschen Ruderer, eine Woche in Helsinki, um seine reichen Erfahrungen von den Olympischen Ruderwettkämpfen 1936 in Genua für die Planung und Gestaltung der olympischen Ruderwettkämpfe zur Verfügung zu stellen.

gestaltet, denn man rechnet in Finnland mit einem großen Zuschauerbesuch gerade der Ruderwettkämpfe. Für die Ruderer und ihre empfindlichen Boote werden, getrennt vom eigentlichen Regatta-Trudel und doch dicht am Ziel, 26 ein-beitliche Bootshäfen gebaut, deren jede zugleich Wasch- und Umkleieräume enthalten wird.

Gieben Mann übersprangen 14,50 Meter

Nach 14 Jahren fiel der Rekord / Gespräch mit Sportlehrer Schmücker

Zu den leichtathletischen Übungen, die bis-her in Deutschland vernachlässigt wurden und in denen unsere Besten noch deutlich hinter dem internationalen Leistungsstandard herhinken, gehört der Dreisprung. Er wurde jahrelang von unseren Leichtathleten flüchtig mütterlich be-handelt.

ning. Aber vorher müssen sich die Dreispringer erst einmal über die Gesetze ihrer Übung klar geworden sein. Keiner könnte das Wesen dieses „Sprung-Laufes“ besser entschleiern, als Reichs-bundtrainer Schmücker selbst.

Kotratschek machte Fehler

Josef Schmücker kennt alle befähigten deut-schen Dreispringer und kennt damit auch ihre Fehler. Der Wiener Kotratschek hatte bisher immer den zweiten Sprung zu kurz gemach-t und dann verfehlt, beim dritten Sprung genau wie beim Weisprung mit den Beinen zu „schneppern“, also durch die Luft zu laufen.

Mit dem schlechtesten Springbein üben!

Beim ersten Absprung, so erklärte Schmücker die Technik des Dreisprungs, darf man sich nicht so hart vom Balken abdrücken, wie etwa beim Weisprung. Der Körper soll sich richtig von dem Tempo des Anlaufs treiben lassen.

Verbindung von Lauf und Sprung

Der Dreisprung als schwierigste Sprungkombi-nation erfordert ein überlegtes Spezialtra-



Austria besiegte Schalke 04 in Wien

25 000 Zuschauer verfolgten im Wiener Stadion das erste Gastspiel der Schalke-Mannschaft, das gegen Austria-Wien ausgetragen wurde. Die Gäste spielten ohne Szepan und Kuzorra, und ihr Verteidiger Bornemann mußte schon in der zweiten Minute wegen einer Verletzung ausscheiden.

Nach werden, weil sonst die Staudwirkung beim Ausprung zu groß ist. Der zweite ist dann ein langer Schritt und nun folgt der dritte als kraftvoller Hochsprung. Da die Betonung auf dem dritten Sprung liegt, glaubten bisher viele Springer, daß dieser Sprung zweckmäßig auch mit dem besten Sprungbein ausgeführt werden muß.

Weltreihordmann ertrug keine Aschenbahn

Für das Training ist zu beachten, daß nicht zu viel auf der harten Sprungbahn geübt wird. Das Training sollte vielmehr grundrhythmisch auf dem Rasen durchgeführt werden, weil der Rasen die Sprungelenke mehr schont.

Einen besonderen Top des Dreispringers gibt es nach Meinung Schmückers nicht. Vorausset-zung sind lediglich Schnelligkeit und Sprung-kraft. Jeder Weispringer und jeder 100-Meter-Läufer müßte also zugleich auch im Dreisprung zu guten Leistungen kommen.

Sukballer gegen Baden geändert

Die Fußball-Mannschaft des Gauess Südwest, die am kommenden Sonntag auf dem Plage des Karlsruher FB gegen Baden antritt, mußte in der Käuferreihe geändert werden.

Wer wird Herbstmeister in der Kreisklasse?

In der Gruppe Ost ist man bereits so weit vorgeschritten, daß der kommende Son-nitag die letzten Spiele der Vorrunde bringt. Dabei ist es leicht möglich, daß alle drei Spitzenreiter punktgleich bleiben.

- Leutershausen - Ödingen
Vierndeln - Ludenburger
Demsbach - Sriesheim
Waldhof frei

Die Ödinger geben keinen leichten Gang nach Leutershausen, denn dort hat man erst am letzten Sonntag den Ludenburgern erheblichen Widerstand geleistet und außerdem gilt es für Leutershausen endlich einmal die ersten Punkte zu erringen.

In der Gruppe West ist man noch nicht so weit wie in Ost, dafür scheint aber die Ent-scheidung in der Herbstmeisterschaft schon ge-fallen zu sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß es in den noch ausstehenden Spielen nen-nenswerten Punktverlust erleidet.

Der kommende Sonntag bringt nur vier Spiele und zwar:

- 1846 - Rheinau
Ostersheim - Kerch
Rohrpfal - Rurpfalz
Altshheim - Kellingn

Geplant darf man auf den Ausgang des Treffens bei den Moandheimer Turnern sein, denn dort hat Rheinau anzutreten. Beide Vereine sind darauf bedacht, noch recht viele Punkte zu holen, einestells um den Vorsprung des Tabellenführers nicht zu groß werden zu lassen und andererseits um vom Tabellenende fortzukommen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Fachamt Fußball
Stadion Mannheim
Sonntag, 6. November 1938, nachm. 2.30 Uhr

Um den Tschammer-Pokal (4. Vorschlußrunde)
Ein Vorspiel
Rot-Weiß Essen - SV Waldhof
Vorverkaufsstellen und Eintrittspreise siehe Plakatausgang. Ehrenkarten des SV Waldhof haben keine Gültigkeit.

# Standesamtliche Nachrichten Mannheim

**Echt Lammfell.**  
Futter in einem gut passenden Stiefel — das ist für nasse und kalte Tage der richtige Gesundheitsschutz. — Sie kaufen diese bei



**Verlobt?**  
dann sofort zu **Möbel-Dietrich E3,11** Nähe Börse - Filiale in Schwetzingen u. Lampertheim Große Auswahl, reelle Bedienung - Seit 1890

**Arbeiter-Hemden**  
eigene Anfertigung **Adam Ammann**  
Qu 3, 1 Tel. 237 89  
Spezialhaus für Berufskleidung

**PRINTZ**  
reinigt chem.-färbt:  
**Mäntel, Kleider, Anzüge**

**Läden in Mannheim**  
P 2, 1 gegenüber der Hauptpost, Ruf 24105; H 4, 28; Mittelstr. 1; Mittelstr. 111  
**Läden in Ludwigshafen**  
Ludwigstr. 55, Ruf 60785; Ostmarkstraße 9

**Tatsache ist,**  
daß Sie im Fachgeschäft beim Kauf von **Möbel und Polsterwaren** immer gut bedient werden.  
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das **Möbelhaus mit Schreinerei K. Lehmann T3,2**  
Gute Qualitäten - Große Auswahl! Ausserste Preise - Ehestandsdarlehen

**MANNHEIMER BILDERHAUS**  
**Wilhelm Ziegler**  
Werkstätte für moderne Bildrahmung, Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 29

## Geborene

**Oktober 1938:**  
Arbeiter Rudolf Schornhuber e. T. Gertrud  
Arbeiter Karl Köhler e. S. Emil Job. Frnd Bernh.  
Truder Eugen May e. S. Eugen Karl  
Schlosser Wilhelm Oberwein e. T. Ursula Flora  
Monteur Friedrich Karl Albert Deubald e. T. Waltraud Helene Paula  
Zapfenmeister Gerhard Dizam e. T. Margit Hildegard Gertrude  
Arbeiter Karl Ebinger e. S. Rosalind  
SA-Trupplücker Hermann Weber e. S. Bern. Wild.  
Zimmermann Josef Martin Rohl e. T. Christa  
Festsetz. Gustav Richard Dehmuth Reimer e. T. Doris Maria  
Rfm. Emil Wehmer e. S. Doris Edelbert Wolfram  
Buchdruckmeister Heinrich Ludvig Graze e. T. Ursula Christa  
Schweizer Hermann August Bender e. S. Kurt Hermann Friedrich  
Jurist Dr. der Rechte und Dr. d. Phil. Heinrich Karl Schick e. S. Hildegard  
Schlosser Friedrich Wilhelm Weber e. S. Hans-Peter Josef  
Fensterreinigungsunterm. Josef Anton Kuf e. S. Feil Michael  
Raminlegermeister Jean Otto Keller e. S. Otto Georg Rfm. Angel. Ernst Heinrich Bode e. S. Dieter  
Landwirt Jakob Herr. Bern. e. S. Karl Herbert  
Elektriker Georg Rüdiger e. T. Doris Elisabeth  
Küster Willi Habelsch e. S. Rudi Valentin  
Ratm. Karl Herbert Goldmann-Brandt e. S. Helner  
Kraftwagenf. Albert Friedrich Zehoff e. S. Dieter Wb.  
Arbeiter Hans Ellinger e. S. Hans  
Eisenh. gepr. Dentist Franz Josef Ferdinand Röm e. S. Hans Jörg  
Kellnermeister Heinrich Rohl e. S. Josef  
Wald-Lohn. Friedrich Bied e. T. Luise Doris  
Arbeiter Georg Heller e. T. Irene Justine  
Kunstmaler Otto Zornberger e. S. West Emil  
Webmeister Leo Willen e. S. Walter Leo  
Arbeiter August Förster e. T. Ingeborg  
Lehrer-Beitragsschlichter Adam Ubrig e. S. Udo Jörg Adam  
Hüttenhilf. Hans Goffel e. S. Christof Hans  
Radierer Georg Buhl e. S. Werner Georg  
Ingenieur Robert Jof. Wendelin Scheller e. S.  
Karl-Ludwig Will  
Schreiner Friedrich Eißel e. T. Helga  
Kaufmann Richard Sohn e. S. Kurt Werner  
Kaufmann Johann Anton Röm e. T. Doris Maria  
Stadtbau-Inspr. Ludwig Wilhelm Georg Schmidt e. T. Helga  
Ratm. Georg Steinmann e. T. Hedda Gretel Anna  
Rfm. Edgar Julius Wagenbach e. S. Wolla Justus  
Rfm. Wilhelm Heinrich Rohl e. T. Ursula  
Schiffbau-Inspr. Christian Jakob Klein e. T. Irma  
Kaufm. Magdalena Emma  
Gleisbediener Emil Schmelzinger e. S. Edgar Emil Frz.  
Rfm. Friedrich Herr. Kluge e. S. Dieter  
Monteur Karl Friedrich Böh e. S. Kurt  
Hüttenhilf. Robert Weber e. T. Ursula Maria  
Hüttenhilf. Erwin Herberinger e. T. Ingeborg  
Hildegard Eulanie  
Kaufm. Edgar Weber e. T. Rosa  
Kunstmaler Friedrich Christian Karl Gottlieb Man-berger e. T. Mariette Elisabeth  
Rfm. Helmut Ed. Hugo Walter e. S. Gerhard Edmund  
Rfm. Paul Dagobert Rudolf Diet e. T. Traute Maria  
Kunstmaler Karl Ludwig Baumann e. S. Karl Ludw.  
Kunstmaler August Behrens e. T. Ursula Dorothea  
Rfm. Georg Reichardt e. S. Robert Hans Johann  
Ingenieur Karl Emil Schilling e. T. Helga Waltraud  
und e. S. Gerhard Wolfgang

## Verkündete

**Oktober 1938:**  
Ronditor Paul Rimmelsmann u. Emilie Warr  
Schiff. Ludwig Leuler u. Franziska Dooftamp  
Uhrmacher Walter Klant u. Babette Bergmann  
Kaufmann Helmut Egan u. Leonore Gils  
Kaufm. Friedrich Eißel u. Eleonore Wiese  
Lehrer Wilhelm Klenius u. Anna Reich  
Gebrauchsgutachter Edmund Wita u. Marg. Maria  
Kaufm. Friedrich Stumpf u. Gretchen Jungmann  
Schiff. Georg Willenberger u. Johanna Kunz  
Arbeiter Karl Höge u. Ella Hammer  
Zapfenm. August Röm e. S. Rosa Schent  
Rechtsanw. Jageländer I. R. Karl Helmar u. Frieda  
Kleinfuß.  
Kraftwagenführer Max Dries u. Anna Wolt  
Kunstmaler Ewald Horndorfer u. Anna Hammer  
Kunstmaler Adolf Hart u. Irene Her  
Hilfsschiff. Adolf Rüd. u. Anna Waldberger  
Kaufm. Philipp Rohl u. Maria Franz  
Arbeiter Karl Haus u. Gertrud Wehmer  
Kaufm. Alfred Weindel u. Irene Baumann  
Kraftwagenführer Franz Goldbach u. Agnes Frau  
Kunstmaler Otto Kern u. Maria Tomanski  
Kaufm. Fritz Wehmer u. Elisabeth Rohl  
Arbeiter Adolf Kettlinger u. Anna Freundlich  
Kunstmaler Adolf Goss u. Maria Stadmann  
Waldm. Karl Zickelmeier u. Anna Wodemann  
Schiff. Johann Brenner u. Luise Ring  
Kunstmaler Erwin Zablmeier u. Anna Klara Keller  
Arbeiter Chmachi u. Kathen Schwelker  
Kaufm. Angel. Walter Bergmann u. Gertrud Stuhl  
Kunstmaler Erwin Stadelmeier u. Anna Klara Keller  
Kunstmaler Friedrich Högl u. Ella Schwanzopf  
Arbeiter Friedrich Rohl u. Gertrud Rohl  
Kunstmaler Erwin Stadelmeier u. Anna Klara Keller  
Kunstmaler Gust. Reigenkind u. Bertha Ranz geb. Schulz  
Eisenbediener Edgar Denner u. Clara Berlenbach

**Bildereinnahmung**  
und Vergolderei **Gebrüder Buck**  
Stammhaus gegr. 1871  
Allberühmtes Spezialhaus für geschmackvolle Einrahmungen  
H 4, 1 Fernruf 231 61 H 4, 1

**Kinderwagen**

**Klappwagen**

**Kinderbett**

**Wickelkommode**

**Zimmerwagen**

**Rainford**  
Das große Spezialhaus  
F 2, 2 - Fernruf 22972



gibt es durch die von allen be- achtete Familienanzeige im „Hakenkreuzbanner“ bekannt! Sonderermäßigung für Familien- anzeigern!

**Goldene Medaille**  
**Möbelhaus Lindenhof**  
Qualitätsmöbel  
aller Art  
in günstiger Preislage  
**E. Trabold** Meerfeldstr. 37

**Neuer**  
**Medizinalverein Mannheim**  
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71  
**Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung**  
Arzt einricht. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Zusammenstellung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankheitsbehandlung, Krankheits- und Sterbecost  
Monatsbeiträge:  
Einzelperson 4,50 - 2 Personen 6,50  
3 und mehr Personen RM 8,50  
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

## Getraute

**Oktober 1938:**  
Rentenempf. August Welemann u. Katharina Künste geb. Heilmann  
Techniker Julius Goss u. Ella Rüd  
Rfm. Angel. Hans Huber u. Karola Hoffmann  
Justizangest. Julius Bejung u. Hilfab. Helbert  
Schneider Bernhard Wein u. Emma Gemeth  
Kaufmann Hermann Gehrig u. Anna Schmed  
Koch Ernst Strahl u. Hermine Rohl  
Eisenbediener Karl Ueberle u. Anna Hammann  
Bühnenmeister Karl Müller u. Frieda Böfle  
Schreinermeister Ludwig Sperber u. Ella Rudhorn  
Ing. Niels Delfner u. Franziska Brähler  
Schreiner Peter Schumann u. Maria Braun  
Buchdrucker Hans Kottmayer u. Rina Böner  
Kaufm. August Demer u. Erna Kahlwe  
Arbeiter Wilhelm Kung u. Luise Zeit  
Schreiner Christoph Albert u. Hilba Hilber  
Kaufmann Karl Kffler u. Anna Schöler  
Schreiner Ludwig Krammle u. Barbara Schöler  
Hilfsarbeiter Erich Schell u. Anna Schöler  
Kraftfahrer Wilhelm Dahn u. Paula Striffler  
Elektrofachm. Gustav Heide u. Julie Scheib  
Ingenieur Ludwig Wob u. Frieda Dörr  
Ingenieur Ernst Rohl u. Anna Schmidt  
Hilfsarbeiter Hans Weh u. Maria Rohl  
Kaufmann Heinrich Herdt u. Emilie Cornelia  
Hilfsarbeiter Oswald Barfodde u. Rosa Holzinger  
Schiffbauhilf. Karl Schillereder u. Anna Rüd  
Ing. Edmund Kalkbrenner u. Hedda Stephan  
Rfm. Martin Georg Landherr u. Gertrud Rley  
Kb. Ed. Röhler u. u. Anna Abel geb. Klingert  
Kb. Leiter Wolfram Friesen u. Erna Rüd  
Kb. Leiter Ad. Koenig u. Maria Rogmann geb. Jolbers  
Abteilungsleiter Friedrich Zimmer u. Ida Osterkamp geb. Böhrer  
Arbeiter Johannes Kronauer u. Anna Stätter geb. Delmberger  
Kaufmann Ludwig Frickbaum u. Lotte Langer  
Länder Alfred Kraus u. Erna Stadmann  
Arbeiter Helmut Müller u. Theresia Müller  
Oberwachmeister der Schupo August Ullmer und  
Margareta Heberle geb. Wehler  
Schlosser Christian Weidung u. Hedwig Rüdiger  
Arbeiter Walter Klemmer u. Elisabeth Scherer  
Kaufmann Ludwig Wob u. Elisabeth Wob  
Arbeiter Emil Straub u. Sophie Dünninger  
Kunstmaler Wilhelm Müller u. Margareta Rüdert  
Prof. Dr. phil. Hans Löhner u. Margareta Gold  
Kaufm. Karl Rönig u. Elise Ripka geb. Kobernic  
Arbeiter Peter Wenzel u. Thelma Wöber  
Kb. Leiter Ernst Weich u. Amalia Reinhard  
Unteroff. Wilhelm Dertel u. Clara Hilfenbrand  
Arbeiter Wilhelm Geihelmann u. Clara Wöber  
Länder Arthur Camdeis u. Elisabeth Zeit geb. Hammer  
Kb. Leiter Walter Dierker u. Katharina Dieringer  
Heilmachener Ed. Sauer u. Amalie Leber

**Käte Berg** Mittelstraße 28  
zeigt Ihnen unverbindlich die neuesten **Damenhüten**  
Modelle in  
bekannt für erstklassige Bedienung!

**Zahlungsplan**  
Beim Kauf für Mk 300:  
Anzahlung Mk. 60.  
Monatsrate Mk. 15.



**KAUFHAUS VETTER**  
MANNHEIM, TURMHAUS N 73

**MOBEL VOLK**  
Qu 5, 17-19  
**Ehestandsdarlehen**  
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Die billigen und guten **Trauringe**  
nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

**Kapokmatratzen**  
extra dick gefüllt  
**Schlaraffiamatratzen**  
nur beste Verarbeitung  
vom **Betten-Spezialgeschäft A. Schmalzl, R 4, 9**  
Ehestandsdarlehen gegenüber S 4  
Kinderbetten Ruf 266 28

**Schöne Wäsche**  
durch Trocknung im Freien, in frischer Luft und in der Sonne. Geben auch Sie Ihre Wäsche in die **Dampfwäscherei Vogel**  
Ladenburg - Bleichweg 5

**PHOENIX**  
Nähmaschinen  
Interessante Verfükungen  
Mannheim N. 4, 12 (Kunstr.)

**Zitiensbücher**  
beim **Hakenkreuzbanner**

**Verlobungs- und Vermählungs-Karten**  
bei kürzester Lieferzeit  
**HB-Druckerei**

**Mannheimer Groß- Wäscherei**  
**Karl Kratzer**  
Wohnwäscher, Gardinenwäscher, Industriewäscher (Patzschereis.)  
Mannheim, Grossstr. 8 (Tel. 53012)

## Gestorbene

**Oktober 1938:**  
Emilie Walter geb. Eisele, Witwe des Oberweihen- leders Anton Walter, geb. 11. 6. 1862  
Dreher Franz Rotal, geb. 15. 12. 1881  
Kaplan Alois Scherer, geb. 15. 3. 1911  
Schlosser Jakob Gollhofer, geb. 26. 2. 1890  
Falter Martin Zammel, geb. 29. 7. 1884  
Rentenempf. Karl Wul. Friedrich Baid, geb. 4. 4. 1873  
Kunstmaler-Christina Heinrich Bie, geb. 8. 1. 1886  
Elisabetha Dering geb. Helm, Witwe des Material- verwalters Peter Dering, geb. 7. 2. 1872  
Schneider Adam Schmitt, geb. 13. 5. 1876  
Obering. Eduard Theodor Friedrich Emil Graf, geb. 6. 5. 1863  
Fabrikant Johann Friedrich Bing, geb. 6. 6. 1868

Josefine Zaufertbäcker geb. Werner, Ehefrau des Rentenempfängers Christian Gustav Zaufertbäcker, geb. 20. 3. 1863  
Schlosser Hans Karl Hammel, geb. 16. 7. 1886  
Kaufmann Josef Christen, geb. 7. 3. 1834  
Kb. Leiter Wilhelm Friedrich Behrens, geb. 18. 9. 1875  
Katharina Bess geb. Hoffmann, Witwe des Bräuer- Georg Bess, geb. 15. 10. 1859  
Rentenempfänger Adam Gresh, geb. 9. 3. 1871  
Maria Bohl geb. Rahn, Witwe des Buchhändlers Karl Bohl, geb. 10. 7. 1879  
Kaufmann Peter Schult, geb. 15. 2. 1873  
Heinrich Franz Senn, geb. 28. 9. 1926  
Juliane Inack geb. Riffel, Ehefrau des Bankbeamten I. R. Karl Friedrich Wilhelm Inack, geb. 3. 12. 1864  
Franz Hilbert, geb. 6. 2. 1928  
Dieter Ferdinand Paul, geb. 21. 6. 1938

Walter Siegfried Schmitz, geb. 6. 10. 1938  
Rentenempfänger Johann Walter, geb. 1. 2. 1874  
Kaufmann Josef Vint, geb. 16. 1. 1881  
Bertha Koppstein geb. Hasenolth, Ehefrau des Schlo- fers Josef Koppstein, geb. 13. 8. 1876  
Margaretha Helberdorn geb. Hammer, Ehefrau des Hilfsarbeiters Franz Helberdorn, geb. 28. 2. 1867  
Lebiger Landwirt Hubert Anton Rant, geb. 9. 8. 1918  
Lebige Vertäulerin Joh. Maria Sator, geb. 3. 2. 1884  
Rentenempfänger Friedrich Wech, geb. 23. 1. 1889  
Emilie Schmid geb. Bruder, Witwe des Schriftsetzers Andreas Schmid, geb. 16. 8. 1863  
Kaufm. Wilhelmine Weber geb. Schönhalter, Witwe des Reichsbankgeh. Adolph Weber, geb. 7. 1. 1857  
Kaufm. Otto Fabel, geb. 21. 10. 1938  
Kaufmann August Weh, geb. 2. 10. 1875  
Landwirt Friedrich Roth, geb. 10. 5. 1871

Luise Pauline Amberger geb. Friedrich, Ehefrau des Arbeiters Adam Amberger, geb. 18. 7. 1858  
Rentenempfänger Karl Friedrich Wurfari, geb. 11. 10. 1809  
Philipp Karl Pfister, geb. 24. 10. 1888  
Juliana Karoline Bey geb. Käufer, Witwe des Landw. Heinrich Bey, geb. 2. 1. 1863  
Helene Wirth geb. Hilfenbrand, Ehefrau des Kaufm. Walter Wirth, geb. 25. 5. 1908  
Emma Blanka Hage geb. Hoffmann, Witwe des Kre- stoffers Johannes Hage, geb. 2. 6. 1882  
Emma Wörber geb. Wöcklein, Ehefrau des Verlags- leiter Hermann Wörber, geb. 3. 2. 1900  
Monteur Michael Karl Koenig, geb. 4. 5. 1866  
Kensle Elise Emmy Marcol Teppie, geb. 20. 9. 1938  
Kunstmaler Wilhelm Köbler, geb. 16. 12. 1913  
Erna Juliana Hochim, geb. 4. 10. 1938

**Verlangen Sie das HB** bei allen Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskiosken u. Zeitungshändlern

Das rote Licht im kanadischen Wald / Von Hans Erasm. Fischer

Sie brausten über die Landstraße, daß die Heruntergefallenen Scheiden klirrten. Sie kamen aus Hamburg und wollten nach Berlin. Ein Steuer sah George Broof, der junge englische Student, neben ihm auf dem riesigen breiten Sitz des luxuriösen Kabrioletts seine beiden deutschen Freunde, Studenten wie er. Die beiden Deutschen, Jens Drows und Richard Hartmann, hatten George Broof auf einer Studienreise durch England, nach Eton und Oxford, kennengelernt. Damals hatte er ihnen seine Heimat gezeigt, jetzt wollten sie ihm Deutschland zeigen.

Es war Nacht. George fuhr wie der Teufel. Der Tachometer suchte immer weiter über die Marke, runde 100. In den leichten Kurven der ausgezeichneten Chaussee quetschten die Räder und man hatte das Gefühl, als ob der Wagen Schlagseite hätte wie ein Schiff.

Plötzlich, es kam sehr schnell und überraschend wiederum nach einer Kurve, wurde auf der Straße, knapp hundert Meter vor ihnen, ein Licht geschwenkt, ein rotes, warnendes Licht, das hin und her ging, hin und her...

George, bremsen, bremsen... da steht jemand...! Es war den beiden deutschen Jungen völlig unbegreiflich, wie George Broof, dieser glänzende Sportsmann, in einem solchen Augenblick die Gefühlsgegenwart verlieren konnte... denn er bremsete nicht! Er riß den Wagen auf die linke Straßenseite berüber und trat noch einmal auf den Gaspedal, daß der Wagen davonschlug wie ein Geschloß.

Hartmann brüllte: „Mensch, bist du verblödet...“

Drows packte den Engländer am Arm, und während die rote Laterne vor ihnen aufwuchs trat eine purpurne Flamme, trat er seinem englischen Kameraden mit voller Gewalt auf den rechten Fuß... der schrie auf, und seine Augen, verblüfft, verwirrt, wie aus einer Narbe erwachend, blickten plötzlich wieder klar... zwar blieb er einen Schmerzensschrei aus... aber er wechselte den Fuß und trat die Bremse.

Dann duckten sie sich alle drei, und schon brüllte es vor ihnen, Ballen polterten, Holz splitterte, Glas klirrte... Der Wagen stand. Der Mann mit der roten Lampe kam wütend angerannt: „Verdammte Burschen, wie die Blödsinnigen fahren und nicht aufpassen... da ist schon einer liegen geblieben, ohne einen Kratzen Stoff in der Batterie, und jetzt fahrt ihr hier auch noch in die Ballen rein...“

Der Wagen sah ziemlich ramponiert aus. Aber die beiden Deutschen sagten ihrem englischen Kameraden kein Wort des Vorwurfs, obgleich ihnen seine mangelnde Gefühlsgegenwart, sein sinnloser Versuch, auf der falschen Straßenseite an dem roten Licht vorbeizufahren, unbegreiflich war...

Eine Stunde später saßen sie um den runden Holztisch des kleinen Hotels. Nur ein paar belanglose Worte hatten sie miteinander gesprochen. Das Schweigen war peinlich. Da begann George Broof mit einmal zu sprechen.

„Ich will euch eine Geschichte erzählen. Sie ist so wahr, daß ich sie nie vergessen kann. Manchmal glaube ich, sie wäre aus meinem Gedächtnis ausgeblüht. In dieser Nacht, als ich das rote Licht wieder sah, habe ich gespürt, daß ich ihrer Erinnerung nicht entkommen kann. Ich war siebzehn Jahre damals, fast so groß wie heute, ein guter Bursche schon damals und sicher der beste Jungschütze tausend Meilen im Umkreis. Wir lebten in Kanada, zweihundert Meilen von Quebec. Mein Vater war Landarzt. Es war sein Beruf, über die Landstraße zu fahren. Sie liebten ihn alle, die Holzfäller, die Pelzjäger, die Bauern. Ich weiß noch genau, wie mein Vater an einem Abend angerufen wurde, sein Haffern nach, wegfuhr und nach zwei Stunden, wiederkam. Er war blaß, und seine Lippen zitterten vor Erregung, und dabei war er Arzt, und Leib, Schmerz und Tod begleiteten seinen Beruf.“

„Heute nacht hat der Mann mit dem Licht Madie Johnson erschossen. Das ist der vierte in einem Monat. Sein Auto lag am Straßendeck mit aufgerissener Motorhaube. Guter Madie, wieviel Nächte haben wir als Jungen zusammengeessen...“

Madie Johnson war ein alter Freund meines Vaters gewesen. Nicht weit von unserem Haus im Wald hatte ihn diese unheimliche Bestie abgemacht. Sein vierter Nord in einem Monat. Ich weiß, wie es mich wütete, wie es mir das Blut in den Kopf trieb, wenn ich alles überdachte... es ging immer auf die gleiche Weise vor sich. Auf den einsamen Chaussees, die durch die endlosen Waldungen führten, stand in den Nächten ein Mann, der ein Licht schwenkte. Eine weiße oder rote Laterne. Mit den auf dem Weg stand er und schwenkte das Licht. Einmal trug er Polizeiform, einmal war er als Bauer gekleidet, einmal als Pelzjäger. Er wurde dann von dem Regel der Scheinwerfer gefangen, und jedesmal blieben die Autos und dann geschah immer das gleiche, Furchtbare und Unbegreifliche: der Mann mit dem Licht, diesem Gespensterhals des Todes, knallte den einsamen Passagier über den Haufen. Einer hatte das Licht gesehen und den Mann und war weitergefahren. Kurz bevor die Stohlfänge den Mörder auffing, war der beiseite gesprungen. Die Zeitungen hatten gewarnt, die Polizei Nazzien unternommen — bergehend. Der Kerl fiel nur einzeln fahrende Autos mit einem Passagier an.

Mein Vater war ein einsamer Autofahrer auf den Landstraßen! Ich sah meine Mutter an: sie dachte das gleiche. Ich sah Willie Brown an, den Freund unseres Hauses, und auch er dachte nur daran.

Ich sprang auf, schlug auf den Tisch, und die Angst gab meinen Worten Feuer, Kraft, Suggestion.

„Wir nehmen noch zwei Leute und werden ihn fangen, Vater. Und wenn wir einen Monat lang über die Landstraßen fahren sollen, Nacht um Nacht. Einmal werden wir das Licht sehen und dann...“

„Wenn wir zu fünfen fahren, kommt er nicht...“

„Ja, wir fahren zu fünfen, aber vier liegen auf dem Boden des Wagens. Einer sitzt und fährt.“

„Und der eine wird abgeschossen, wie...?“

„Nicht, wenn er darauf gefaßt ist...“

Mein Vater sagte endlich ja. Am nächsten

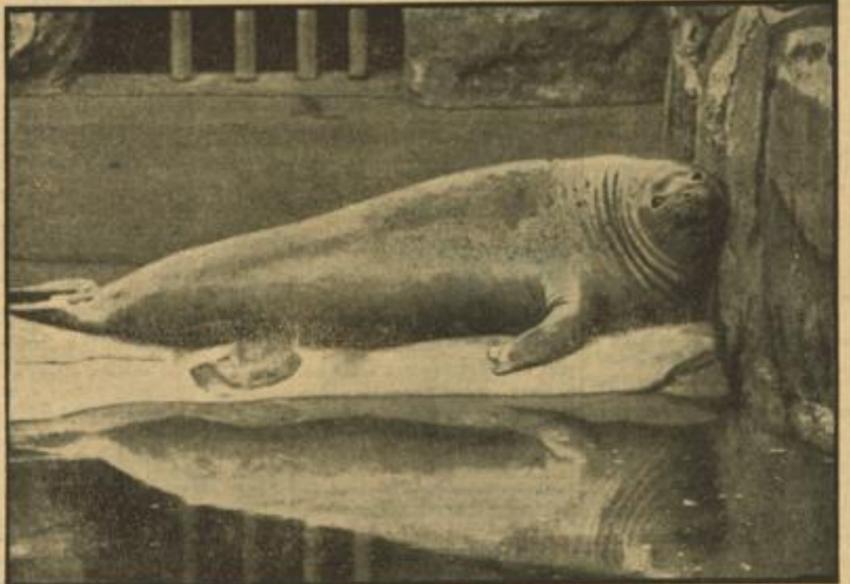
Mittag kam ein Vertreter für meinen Vater. Ich holte zwei meiner Kameraden, Kerle, wie sie nur Kanada hervorbringt, dieses Land der Bauern und Jäger. Kerle, die Eisenstränge statt der Arme hatten und Augen wie Luchse und Hände, die wie Klammern die Gewehre hielten, ohne zu zittern.

So kam die erste Nacht. Einer fuhr. Vier lagen in dem riesigen offenen Wagen, die Gewehre schußbereit im Arm. Jeder trug eine Lugetische Weste, jeder einen dicken Stabbrand im Hut. Immer abwechselnd fuhr wir. Jeder zwei Stunden.

Eine Nacht, zwei, drei, vier, fünf, sechs, zehn, zwölf Nächte. Aber wir wurden nicht müde.

Wir fuhren.

In der fünfzehnten Nacht sah ich um ein Uhr am Steuer. Niemals mehr werde ich vergessen, wie es war, als ich plötzlich, als schöffe eine Flamme aus dem Boden empor, ein Licht über der Straße sah. Eine rote Lampe, die hin und



Ein Stimmungsbild aus dem Zoo. Anaphisch lehnt „Frey“, die See-Elefantenkuh des Berliner Zoo, ihren Kopf an die Steinmauer ihres Geheges. Offenbar bekümmert sie der Verlust ihres Partners „Roland II.“, der kürzlich eingegangen ist.

Der Kutscher der Eton-Boys / Liebermütige Streiche in einer ehrwürdigen Stadt

Die Studenten von Eton Colleague trauern um ihren treuesten Freund, der hochbetagt auf seinem Kutschboden vom Tode ereilt wurde. Es ist Albert Armstrong, der letzte Drochstenfutscher des berühmten Themschiffbüdens, der Generationen von Jüngern der Wissenschaft in seinem Fahrzeug befördert hat und Aniel nahm an Studentenstreichen, deren Urheber heute als würdige Männer im Foreign Office, im Parlament oder irgendwo auf vorgeschobenem Posten in Indien sitzen und dem „guten alten Armstrong“ von Zeit zu Zeit noch einen Kartengruß sandten.

Was je an übermütigen Jugendstreichen verübt wurde, hat Armstrong mitgemacht; aber er war verschwiegen wie ein Grab, und wenn ihn die gestrenge Schulbehörde über irgendeine Eskapade eines ihrer Jünglinge befragten, dann wußte er von nichts und hätte um keinen Preis den Namen eines nützlichen Fragestellers, der einen verbotenen Ausflug unternommen hatte, preisgegeben. So wurde er durch Jahrzehnte hindurch gleichsam zum Mitverschweoren der College-Boys, die ihn zu ihrem Vertrauten bei all ihren Unternehmungen machten. Die Gelehrtenschule von Eton, die berühmteste und größte Englands, wird im kommenden Jahr auf ihr 500jähriges Bestehen zurückblicken können. Außerlich gleicht sie einer Klosteranlage, und der strenge Geist, der diese ehrwürdigen Mauern erfüllt, hat sich seit Heinrich IV. nur wenig geändert.

Obgleich in Eton die Zuchttrute heute noch nicht abgeschafft ist und das Leben der Jünglinge in streng geregelten Bahnen verläuft, haben die frechsten Streiche gerade hier das Licht der Welt erblickt. Ein Etonschüler war es, der eines Tages, gefahren vom Kutscher Armstrong und begleitet von einer Kavallade von „Unterthanen“, in einer kleinen Stadt in Buckingham als „Maharadscha von Jaipur“ erschien, jäh zur selben Zeit, da dieser indische Fürst zu einem Besuch in London eingetroffen war. Die honorarationen der Stadt, an der Spitze der beglückte Bürgermeister, empfingen den „hohen Gast“ und ahnten nicht, daß sie nur einen braun angeführten Scholar von Eton vor sich hatten. Man tauschte freilich Begrüßungsreden aus, wobei man das Rauberwelsch des Besuders bereitwillig für Indisch hielt, der „Fürst“ mußte sich sogar in das goldene Buch eintragen, und erst nach einigen Tagen kam der Schwindel ans Tageslicht, der freilich mit der Relegation des Uebelthäters endete. Das soll ihn jedoch nicht abgehalten haben, später Gouverneur zu werden, und der Maharadscha von Jaipur selbst soll am herzlichsten über die Komödie seines „Doubles“ gelacht haben.

Es war nicht leicht, aus den vergitterten Zellenfenstern der Schlafräume zu entkommen, um mit „Onkel Armstrongs“ Kutsche eine heim-

liche Spazierfahrt nach Ascot oder zum Hurst Park zu unternehmen. Und oft genug ist der alte Kutscher unterwegs von einem Getrengen der Schulbehörde angehalten und gefragt worden, wen er denn da zu so später Stunde befördere. Dann pflegte er stets den Namen einer jungen vornehmen Dame zu nennen, und der Hüter der Eton-Moral wandte distrikt den Kopf und ging ohne weitere Kontrolle seines Beleges.

Die kuriose Welt / Geographie ungenügend

Belgrad, 3. Nov. Bei dem Postamt einer kleinen jugoslawischen Stadt wurde am 12. Oktober eine Karte nach Niga (Lettland) aufgegeben. Dieses Karte wurde aber statt nach Lettland nach Lubljana (Slovenien) geschickt, von wo sie wieder an den Absender zurückkam.

Auf eine Beschwerde des Absenders wurde die Karte nochmals aufgegeben, und der Postbeamte schrieb den Namen Lettland überrecht in verschiedene Sprachen auf die Karte. Nunmehr ist die Karte vor einigen Tagen abermals an ihrem Aufgabedort gelandet, und diesmal kam sie nur bis an den kleinen Ort Kustar bei Vintsoel. Diesmal kam die Karte aus unverständlichen Gründen zurück.

Der Aufgeber der Karte will nun noch einmal versuchen, ob es ihm nicht doch noch möglich ist, eine Nachricht, trotz mangelhafter Geographiefenntnisse der Postbeamten, nach Lettland zu bringen.

Untertwelt in Ziffern

Der Leiter des Bundes-Sicherheitsbüros in Washington, Edgar Hoover, bemüht sich stets aufs neue, der Öffentlichkeit über den erschreckenden Stand der Kriminalität in den Vereinigten Staaten die Augen zu öffnen und zum gemeinsamen Großkampf gegen die Gangsterplage aufzurufen. In einer neuen von ihm herausgegebenen „Statistik der Untertwelt“ heißt es, daß in den USA alle 24 Sekunden ein Verstoß gegen die Strafgesetze benannt wird. Wenn man das gesamte Heer der kriminellen Elemente und Gewohnheitsverbrecher im ganzen Lande zu einer Stadtgemeinde zusammenfassen würde, so erklärte Hoover, „so würden sie eine Riesenschicht bilden, die doppelt so groß ist wie Philadelphia. Das bedeutet, daß die amerikanische Untertwelt, die Gangsterarmee, die gegenwärtig das Land brandsticht und heimsucht, mehr als 4,3 Millionen Mitglieder umfaßt, wobei sich diese Ziffer ausschließlich auf die Berufsverbrecher bezieht.“

her geschwenkt wurde, hin und her, hin und her... gar nicht weit... mir fiel jäh ein, daß ich ja gerade eine große Schleiße gefahren war, der Kerl hatte also längst meinen Wagen gesehen und bemerkt, daß ich allein gewesen. Er war quer durch den Wald gerannt und stand nun da. Ich ließ die großen Scheinwerfer aufblenden und auch noch das Licht des ungeheuer starken Spezialfadens über die Straße strahlen — jetzt war er vollkommen geblendet. Ich wandte mich um und flüsterte, während meine Stimme rauh war: „Der Mann mit dem Licht...“

Mein Vater erschraf, denn ich sah vorn. Aber er war ein Mann. Die Männer hinten richteten sich auf. Ich fuhr ganz langsam. Ich rühtle förmlich, wie sie die Gewehre in Anschlag brachten, wie es nur noch eines Wortes bedurfte, damit der Kugelregen den Kerl auf der Straße durchlöchernte wie ein Sieb.

„Wartet, bis ich Bescheid sage...“

Ich lenkte mit der einen Hand. In der anderen hielt ich meinen Coltrevolver. Er war ernsthaft, schußfertig. Bevor die anderen dazu kamen, hatte der Kerl längst seine Augen weg.

Es waren vielleicht nur noch dreißig Meter, die mich von ihm trennten. Er schwenkte sein Licht hin und her, hin und her.

Ich fuhr langsam, ganz langsam. Ich mußte umschalten. Scheinwerfer und Sucher strahlten hell wie die Sonne des Tages. Ich konnte die Baumrinden erkennen. Der Mann mit dem Licht trug Polizeiform!!! Es war ein großer, gutgewachsener und breitschultriger Mann. Breitbeinig stand er da und winkte mit der Laterne.

Plötzlich rief er auch noch: „Stop das Auto! Polizeistreife!!! Halt!!!“

Ich wandte mich um: „Bleibt noch liegen, ich bin noch viel zu weit weg...“ Dabei war ich nur noch zwanzig Meter weit.

„Alright“, rief ich zurück, „stoppe ja schon!!!“ Ich hielt das Lenkrad mit einer Hand. In der anderen den Revolver. Ich hob langsam die Hand an und legte die rechte mit dem Revolver auf das Steuer. So konnte ich gerade und aufrecht stehen, ohne meine Haltung zu verändern, den Kerl niederschleichen.

Da geschah etwas ganz Unerwartetes. Der Kerl schmiß plötzlich die Laterne hin, daß sie zerplatzte und erlosch. Gleichzeitig warf er sich platt auf den Boden und schrie: „Nicht schleichen, bin wirklich Polizei!!!!“

Die Männer hinter mir sprangen auf. Vier Gewehrläufe und ein Revolverlauf hielten jetzt den Mann auf dem Boden festnageln können. Der Wagen stand einen Meter vor ihm.

Das Licht fiel über ihn. Keiner schoß. Mein Vater sagte nur: „Ihr bleibt hier stehen. Ich gehe von hinten an ihn heran. Küßt er sich, wird geschossen.“

Mein Sucher begleitete jeden Schritt meines Vaters. Er blühte sich über den Uniformierten, der auf dem Bauch lag, und drehte ihn um. Er sah jetzt deutlich sein Gesicht und wir alle sahen es auch. Es war Elise Matthews, der Polizist, den wir alle kannten.

Er sprang auf. Wir sahen, daß seine Hände leer waren. Wir umringten ihn. Noch wußten wir nicht, ob er nicht selbst...

„Ich kann kaum sprechen, so hab' ich mich erschrocken, als mir plötzlich einfiel, daß ja der Hund, diese Bestie, die wir vor einer halben Stunde erwisch haben, mit der gleichen Laterne winkte, die ich eben bemerkt habe, und daß er auch einmal Polizeiform getragen hat... in letzter Sekunde fiel mir das ein. Aber nun schnell, der Verbrecher ist tot, aber Burns ist verwundet, ich mußte eben Auto stoppen, um ihm zu helfen...“ Wir ließen die Gewehre sinken. Die anderen ließen mit Matthews davon, um Burns zu holen. Ich blieb am Auto. Ich dachte an die furchtbaren Sekunden, da ich schon schleichen wollte. Ich dachte daran, daß nur ein glütiges Schickel mir den Gedanken eingab, die Sache allein machen zu wollen, daß es die Rettung des braven Matthews war, als ich die anderen beschwindelte, und wenn ihm nicht noch eingefallen wäre, daß der Verbrecher — übrigens ein Irrenkranke, wie sich später herausstellte — einmal in Polizeiform mit dem Licht gewinkt hätte, dann wäre der tapfere Polizist Matthews jetzt tot.

Ich aber wäre ein Mörder. Gebrandmarkt für mein ganzes Leben. Mit einem Gewissensbuck belastet, der mich ewig gedrückt hätte.

Seht ihr, Jungen, daran mußte ich heute nacht denken, als der gute Mann sein rotes Licht schwenkte, und darum habe ich Bruch gemacht. Ich denke, ihr nehmt mir's nicht übel.“

Die drei Kameraden gaben sich die Hand und gingen schlafen. Und eine verbogene Vorderachse schien ihnen das lächerlichste Ding von der Welt...

Aus dem Gerichtssaal

Kurz und bündig beschreibt ein Landpolizist eine Sachbeschädigung folgendermaßen: „Der von mir vernommene R. schnitt dem Anzeigerstatter den Weg, das Wort und die Krampe seines Hutes ab.“

Aus einer Verhandlung wegen Beleidigung: ... als ich den Burschen wegen seines renitennten Benehmens zur Rede stellen wollte, sagte er zu mir: „Du kannst mich...!“ Als dies geschah, war, fühlte ich mich beleidigt.“

Eine junge Jungin beschrieb den Betrüger: ... er hatte ein sehr feines, hochstaplerähnliches Aussehen.“

Dieser: ... obwohl es zur Nachtzeit damals stockfinster war, konnte ich doch, als ich meine Laterne angezündet hatte, sehen, daß Kubrikat verschwunden war.“

Die El... WPD Die... Tichte im... einem Ver... Produktion... 4,3 Prozent... 3,2 Prozent... wertfertigen... lichen Ton... Prozent auf... hat sich die... weiter fortz... gliederung... Teufelsand... Neben un... en der Me... Prozent und... Beim Kol... Einzig ins... gegenüber 1... lichen Ton... bisher der... Maßnahmen... tung Zelle... fenden Jahr... dem Verbr... Berichterung... Erzen sch... Erzen ent... Walswert... wiederum a... 1936 in die... um 4,8 Pro... menge um 7... Prozent gel...

Nähm

Die Verbr... wurden auf... 2. November... 1938. Kur... diese Preis... Wirtschaft... Reichsmar... Bedeutend... mofine... paare zu... tung 8 1/2... 600 000... 400 000... Käu... entfallen auf... Haushaltung... kommen den... Preissteigerung... und Handel... werte 4 1/2... Dabei muß... Drittel, trage... eine doppelt... darin den... d 1/2 Pan... weag gefagt... verdient habe... der Rähmal... schienenabhan... noch nebenbei... 10 000 Agente... überpaunt... rängen Verbr... für den Verbr... über diese... Handbelspaun... verbehalten... Preisabstimm... den Verbrauch... del und Indu... organisaion...

Erhöhte

WPD Die... Wirtschaft... auf den... Preise nicht... subvention... ständige Ver... droht, was... des Reichs... hung des Pre... Reichsmar... neuen Preise... legt schon de... Wirtschaft... für Konfir... gen und Preis... die Anordnun... des für infan... im gleichen... einwöchlich... preis beträgt... han, Aufschlä... bei bedrohen... des Reichs...

Frank

Effekte... Festveranst... W... 700, Reichs... Int. Dr. Reichs... Baden Freis... Bayern Staat... Anl.-Akt. 4. D... Dr. Schatzre... Auzburg Stadt... Heidelberg, Gold... Ludwigs v. 26... Mannheim, Gold... Mannheim von... Pirmanstein... Mann. Abt. 4. A... Hess. L. L. 1. 1. 1. B. Kom. Gold... 60. Goldanl. v... 60. Goldanl. v... Bay. Hyn. Wechs... Frsk. Hyn. Gold... Frankl. Loo... Frsk. Goldanl... Frsk. Goldanl... Mein. Hyn. ... Mein. Hyn. Lio... Pfliz. Hyn. Gold... Pfliz. Lio... Pfliz. Hyn. Gold... Rhein. Hyn. Gold... 60. 12-12... 60. Lio... 60. Gekom... 60. Bodcr... Großkraftwerk... Lio. Akt.-G... Rhein-Main-Don... IG-Farbenind...

Industrie-Akt... Accountatoren... Adl. Gebr. J... Aachser, Zell... Baw. Motor-W... Berl. Licht u... Bremer Klein... Brown Bow... Cement Heidebe... Daimler-Benz...

Die Eisenindustrie im Jahre 1937

WPD Die Erzeugung der deutschen Eisenindustrie...

Nähmaschinen wurden billiger

Die Verbraucherpreise der Handnähmaschinen...

Erhöhte Flachpreise der Ernte 1939

WPD Die vielfach gestiegene Ausdehnung des...

Aktien freundlich, Renten gehalten

Berliner Börse

Die Aktienmärkte waren auch heute wieder...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Weiß knapp gehalten

Die andauernd schwache Kursrückbildung...

Metalle

Berlin, 4. Nov. RM für 100 Rio, Elektro...

Kautschuk

Marktlage: Heiß, Edelrub 8 1/2; per Dezember...

Gewichtsparens durch Leichtbau

Das Schweißen bietet gegenüber dem Gießen...

Weniger Rohstoffe im Wollstrumpf

Die Wollstrumpfindustrie hat schon frühzeitig...

Wichtige Kurzmeldungen

Rauhfische im Luftschiff

Leichtmetalle haben sich besonders im...

Berliner Börse

Table with columns for various stock indices and prices, including Deutsche Erdöl, Bank-Aktien, and Verkehrs-Aktien.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Rheinwasserstand

Table showing water levels for Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table showing water levels for Mannheim.

Meldungen aus der Industrie

SW Stierlein-Werke AG, Walsdorf, Naht...

SW Kar-Werke AG, Brugg, für das Geschäftsjahr...

SW Behm-Werke AG, Papiergroßhandel...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollstermbörse...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and Devisenkurse for various countries.



Edles Tafel-Porzellan



stets preiswert im

Licht- u. Geschenkhäus an den Planken

Gute Wohnzimmer sowie reiche Auswahl in Schlafzimmer... Küchen... Einzelmöbel... Dielen-Möbel... Friedrich Krämer

Handschuh-Leder sowie Saffian-Leder für Lederarbeiten, Buchhüllen und Brieftaschen... FLECK & WERNER Lederhandlung U 3, 14

Tischuhren in schönsten Modellen mit massivem Messing-Stahlwerk... E. Klausmann, F 5, 24 Uhrmachermesler

Tanzschule Stündebeck Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 23006 Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit!

Frauen, Bräute, Mütter! Jetzt ist es höchste Zeit, den neuen Hut für „Ihr“ zu kaufen... Dippel Nachf. Karl Fleiner D 2, 6, und Kölle, Herrenausstatter Planken 0 5, 8

Einige Marken-Pianos vorst. erhalt., mit Garantie, sehr preisw. zu verkaufen... C. Hank, Musikhaus D 3, 11

Alles zur Körperpflege! Hautcreme, Zahnpasten, Feinselben, Badesäume... Central-Drogerie, P 1, 6 Paul Bopp, vertrieb Springmann.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Kattermann... Ankauf von allem Zahngold - Gold - Platin - Silber... Rohmöbel... Erika... Pfeiffer, D 2, 9

Amtl. Bekanntmachungen Zubehörungen Die Zubehörungen für die Befestigung von Schnee und Eis... Jivesheim

Bekanntmachung Die Gemeinde Ivesheim begibt das Verträgnis an Nordweiden... Offene Stellen

Großhandelsfa. sucht zum sofortigen Eintritt Kaufm. Lehrling

Zeitschriften-Lieferbote mit Fahrrad oder Motorrad gesucht... Karl Müller, OHG, L 15, 14

Stellengesuche Scäulein erf. in Lagerhalt. u. Lohnbuchhaltung... Meßgergeselle 29 Jahre alt, sucht Stellg.

Immobilien Industriegelände an Wasser, Bahn und Straßenbahn gelegen... Zu vermieten

Tennisplatz Rosengartenstraße 34 4 Zimmer, Küche, Bad, Wanzl... Mobil. Zimmer zu vermieten

Medizinalkasse Mannheim U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 28795 Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen...

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit GUSTAV FRENSEN Der Glaube der Nordmark 145 Seiten - Leinen RM 3.90, kart. RM 2.40, Leder RM 6.-

Kraftfahrzeuge Opel 2 Ltr. Cabrio in aut. Zustand zu verkaufen... Opel P 4 CabrioLimous. in toller. Zust.

Ford-Eifel CabrioLimous. 19 000 km, preisw. abzugeben... Gelegenheitskäufe 200ccm Bucker

Auto od. Lieferwag. Ein! Gebrauchtes Heuerfr. Auto... Das große Los gewinnen...

Medizinalkasse Mannheim U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 28795 Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen...

Ein freundliches Schlafzimmer bekommen Sie durch eine schöne Bettumrandung

Gebr. Marken-Schreibmaschinen stets preiswert. Große Auswahl. G. Müller & Co. Mannheim D 3, 10 Ruf 20494

Teilzahlung Beginn Raten! Damen-Mäntel für Herbst und Winter Herrenanzüge Mäntel Etage für Herren- u. Damenkleidung

Kohlen-HERDE Gas HERDE OFEN Kesselöfen Adolf Pfeiffer Mannheim K 1, 4

Was? Eine Strickweste vom Handwerker Jawohl! Nach Maß für jede Figur Strickerei Seibert

Pianos neue, gebrauchte Klavierpianos, Mietpianos, Zeitschloß, Pianoforte Herrmann, Kallerting Nr. 24 (76 846 B)

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde in der Nacht vom 2. zum 3. November unerwartet der Betriebsleiter unserer Firma, Herr Karl Keller im Alter von 52 Jahren abberufen. In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem lieben Arbeitskameraden, der sich in mehr als 30jähriger Zugehörigkeit zu unserer Firma zum Betriebsleiter und Prokuristen heraufgearbeitet hat...

Handschuh-Leder sowie Saffian-Leder für Lederarbeiten, Buchhüllen und Brieftaschen in verschiedenen Farben zum Selbstanfertigen, mit Schnittmuster und Anleitung z. FLECK & WERNER Lederhandlung U 3, 14

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.